

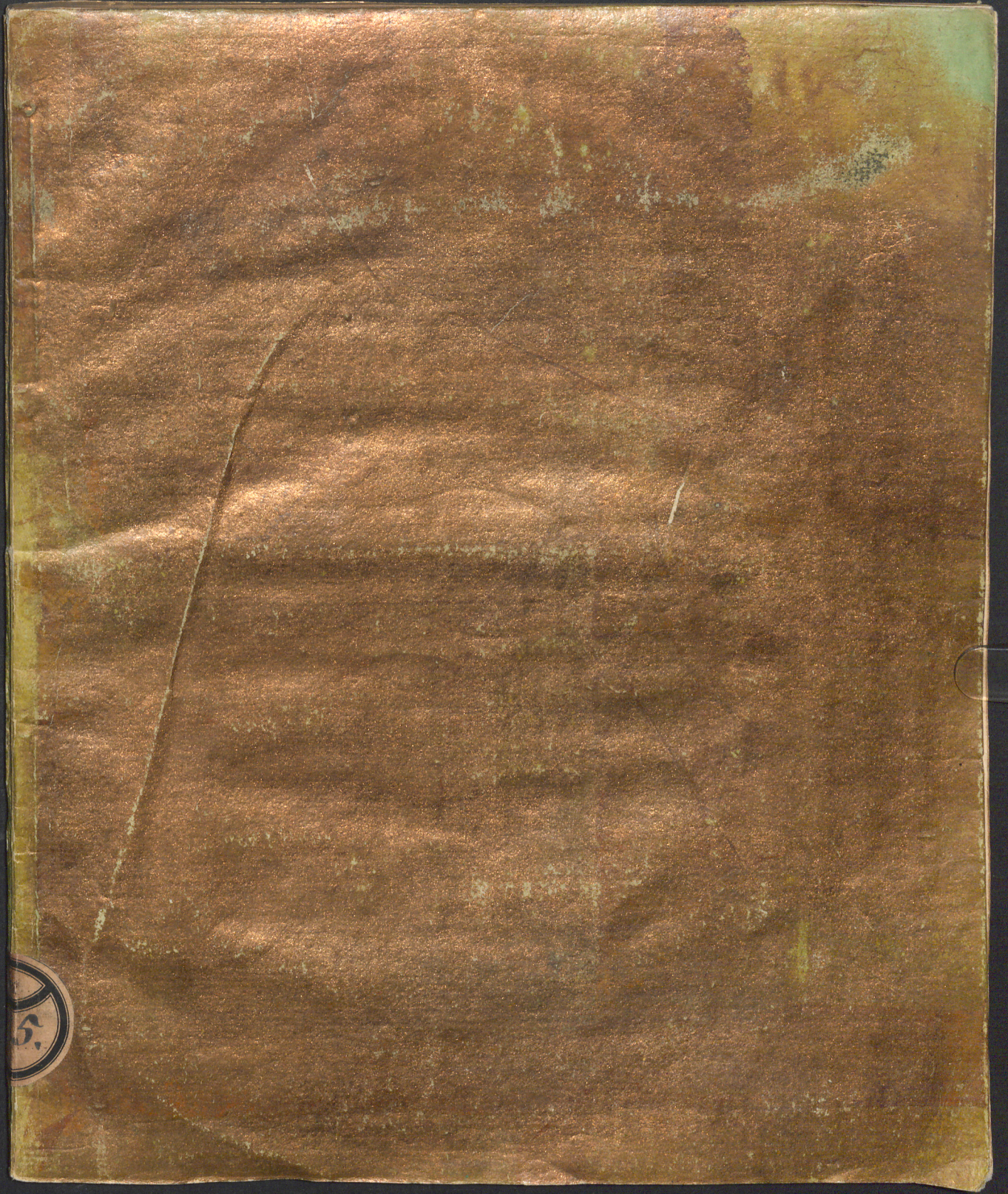
**Davids Buße : aus 2 Sam. XII. v. 1. bis 23. : ein Oratorium in fünf Abtheilungen :
in der diesjährigen Abendmusik zur Erbauung der Stadt Lübeck in der
Hauptkirche zu St. Marien im Jahr 1763. aufgeführt**

Lübeck: gedruckt bey Joh. Nic. Green, [1763]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752679822>

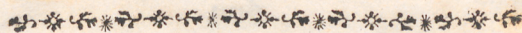
Druck Freier  Zugang





Sm - 1973. <mus>

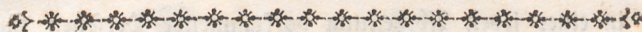
David's Buße.



aus

2 Sam. XII. v. 1. bis 23.

ein Oratorium
in fünf Abtheilungen.



in der diesjährigen

ABENDMUSIK

zur Erbauung

der Stadt Lübeck

in der

Hauptkirche zu St. Marien

im Jahr 1763. aufgeführt

von

Adolph Carl Kunzen.

D. d. M.



Lübeck,

gedruckt bey Joh. Nic. Green, E. Hochedl. Hochw. Rath's Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werkhause zu St. Marien.

Die in einer jeden Abtheilung vorkommende Personen sind:

Der König David.

Seine Schwester Teruja.

Sein vertrauter Freund Zusai.

Der Prophet Nathan.

Asaph, mit seinem Sohne Nethanja.

Der Chor sind die Levitischen Sanger, denen Asaph vorgesetzt ist.

Die darin vorgestellte Handlung nimt ihren Anfang gegen Abend vor dem Laubhutten Feste, und endiget sich mit dem Anbruche des folgenden Morgens.

Der Ort dieser ganzen Handlung ist ein großer Saal, in der Burg Zion, durch welchen man auf der einen Seite in Davids, auf der andern in Bathseba Wohnzimmer gehet.

Der Verfasser dieses Meisterstuckes ist der Hochberuhmte Herr M. C. Brandenburg, Konigl. Grobritannienischer und Churfurstl. Hannoverischer Consistorial Assessor.



Einer Hochlöblichen
und
Ansehnlichen Bürgerschaft
unserer Kayserl. freyen Reichs Stadt
S ü b e c k ;

Insbefondere
Denen sämtlichen
Hochedelgebobrenen und Hochzuehrenden
H e r r e n
der alten sowol als neuen
S p a n i s c h e n C o l l e c t e n ,

Meinen
Hochzuehrenden Gönnern
und Freunden
ergebenst.

**Hochedelgebohrne
Hochzuehrende Herren!**



em ich mich erdreiste meine diesjährige **Abendmusik**, so von dem mit Recht berühmten Hrn. Consistorial Assessor **Brandenburg** mit besondern Fleiß verfertigt und ihm ausnehmend gerathen ist, **Erw. Hochedelgeb.** zuzuschreiben: So habe ich dazu die bündigsten Ursachen.

Es verpflichtet mich hiezu nicht nur die Hochachtung, die ich für Sie hege und die Sie verdienen, sondern auch der schuldige Dank, der Ihnen **Hochedelgeb. Hochzuehrende Herren der alten und neuen Spanischen Collecten** dafür gebühret, daß Sie seit 8 Jahren, sowol für meinem seel. Vater als für mich die besondere Güte gehabt haben, uns die Aufführung derer **Abendmusiken** in der Börse zu vergönnen; welche vor dem, wegen Mangel des erforderlichen Raumes in einem engen Saal des Werkhauses, nie den großen Effect, mit welchen selbige iezo zu hören sind, gehabt haben; wie denn eben dieses ermangelnden Raumes wegen einer Menge Liebhaber die Gelegenheit benommen ward, solchen **Musiken** nach Gefallen beizuwohnen. Diese verdrießliche Hinderung ist durch die Vergünstigung der Börse zum Vergnügen der ganzen Stadt auf das vollkommenste abgeholfen worden. Es ist Raum genug für viele Hundert Zuhörer

hörer und einem vollständigen Orchester; des schönen Gebäudes zu geschweigen; in welchem, seiner Höhe und Größe wegen, die Musik, wenn sie nur stark genug besetzt werden könnte, ihren erwünschten Effect ohnsehtbar thun würde. Es ist hieby hauptsächlich nur dieses am meisten zu beklagen, daß, (wie es Kennern zur Gnüge bekandt ist) da ich mir jährlich die ersinnlichste Mühe gebe, auch den möglichsten Fleiß nicht spare, meinen Hochzuehrenden Zuhörern die besten Töne aufzuführen, die ich aus meinem Gehirne zu erfinden und zusammen zu setzen vermag, ich doch nie im Stande gewesen bin ein solches vollständiges Chor guter Sänger zusammen zu bringen, als die Aufführung eines so großen Werkes erfordert und verdienet; Und wenn ist auch jemahlen allhie ein so großer Mangel an Discantisten, Altisten und Bassisten (die Schwäche derer Tenoristen will ich nicht einmal erwehnen) im Sänger Chor gewesen, als zu dieser Zeit?— Schon einmahl sahe ich mich dieser Ursachen wegen gezwungen, eine Sängerin mit schweren Kosten aus Rostock zu verschreiben; wie ich denn dieses Jahr wiederum, wenigstens einen Sänger aus Hamburg kommen zu lassen, unumgänglich mich genöthigt sehe. Auch ist, auffser eine oder zwei Personen aus dem Chore, mein ganzes Sänger Chor dieses Jahr mit lauter Leuten besetzt, deren Schuldigkeit es nicht erfordert mir zu singen, folglich größere Belohnungen dafür erwarten als sonst jemalen von einem meiner Vorweser im Amte angewendet worden sind. Da ich aber solche Lasten fernerhin, aus meinem eigenen Vermögen zu übernehmen und auszuführen, so wenig schuldig als im Stande bin: So ist es höchstens zu wünschen und zu hoffen, daß der Zustand des Schüler-Chors von patriotisch gesinneten Gemüthern dieser Stadt in Betracht genommen, und solche Verfügung getroffen werden mögte, daß ich dadurch im Stande gesetzt würde, hier so wohl untadelhafte und schöne Musiken aufführen zu können, als ich in Hamburg, Schwerin, Rostock, London ic. vermögend gewesen bin. Ich wünschte mir jekund nur von jeder erforderlichen Art der Stimmen zwey, einen Concertisten und einen Choristen. Der Raum dieses
Blattes

Blattes erlaubt mir nicht einige sehr leicht auszuführende Vorschläge desfalls zu thun; wozu ich gleichwol bey anderer Gelegenheit bereit bin; ungeachtet ich überzeugt lebe, daß eine Ehrliebende Bürgerschaft selbst Mittel genug zur Erhaltung dieses Zwecks an die Hand zu geben im Stande ist. Eine solche Gewogenheit würde mich anfeuren, die natürliche Gaben zur Musik, die ich Gott verdanke, und die Erfahrungen, die ich in dieser Kunst und Wissenschaft, durch vielen Fleiß und Reisen, mit Anwendung vieler Kosten mir erworben habe, von Jahr zu Jahr mit verdoppelten Kräften anzuwenden, die ich anieho mit schwerem Herzen, wegen vergeblich angewendeter Mühe was wolgekostes wol herausgebracht hören zu können, verschwenden und verschleudern muß. In Entgegensehung einer solchen löblichen, auch selbst wegen des Gottesdienstes fast unentbehrlichen Einrichtung, empfehle ich die gütige Beförderung und Aufnahme meiner Musiken so wol, als mich selbst, Ihrer allerseits fernern Gewogenheit und bin mit aufrichtigster Dankagung für bishero verspürter Gunst und Beyfall

Hochedelgebohrne

Hochzuehrende Herren

Dero

Geschrieben im October
1763.

ergebenst gehorsamer Diener

Aldolph Carl Kunzen.



Erste Abtheilung
am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.

Aria.

Der Chor.

Triumphiret und jauchzet, ihr Israeliten!
 Es erfreuet uns morgen das herrlichste Fest.
 Die Trommeten der Priester, das Horn der Leviten,
 In der Hütte des Stiftes bereitet man die;
 Den morgenden Festtag verkündigen sie:
 Frolocket auch hie!
 Schon sieht man die grünen, die prächtigen Lauben,
 Mit Palmen, Citronen und Blumen geschmückt:
 Was kann uns der siegenden Freude berauben?
 Es lebet der König: Er lebe beglückt!
 Triumphiret und jauchzet, ihr Israeliten!
 Es erfreuet uns morgen das herrlichste Fest.

Jerusa.

Zur Unzeit, Assaph, dünket mich,
 Erschallen diese Lustgesänge;
 Und mit Bestremdung hör ich dich:
 Zur Unzeit treibt der Hof ein jauchzendes Gepränge;
 Und so ein heilger Mann, wie du,
 Giebt seinen Beyfall auch dazu?

Assaph.

Ein Beyfall ist es wol nicht allemal zu nennen,
 Das wirst du, Fürstin, selbst erkennen,
 Wenn ein Bedienter thut, was sein Beruf und Stand
 Ihm zuerkannt.
 Wir tragen uns vielleicht mit einerley Gedanken;
 Doch mein Gehorsam setzt mir Schranken:
 Denn David ist mein Herr, und ich bin Davids Knecht.

A

Den



Den Sängern bin ich vorgesehet;
 Sie singen nichts, was Gott verlehret;
 Und an sich selbst ist ja auch ihre Freude recht.
 Hat doch der Herr das Fest zu feiern selbst befohlen,
 Was morgenfrüh den Anfang nimmt;
 Und wenn wirs jährlich wiederholen,
 So hat es sein Gebot zur Frölichkeit bestimmt.
 Von jeher ist's ein Recht in Israel geblieben;
 Denn im Gesetze steht geschrieben:
 Verstatte, daß mein Sohn die Worte lesen mag.
 Nethanja, nimm das Buch, und tritt hervor, zu lesen,
 Wes Inhalts der Befehl gewesen;
 Und was der Herr zu Mose sprach.

Recitativ.

aus 3. B. Mose 23, v. 33, 34. und 40.

Nethanja. Der Herr redete mit Mose, und sprach: Rede mit den Kindern Israel, und sprich: am funfzehnten Tage dieses siebenden Monden ist das Fest der Laubhütten, sieben Tage dem Herrn. Am ersten Tage sollt ihr Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palmenzweige, und Meien von dichten Bäumen, und Bachweiden, und sieben Tage frölich seyn vor dem Herrn eurem Gott.

Asaph. Wie Morgen nun, mit Zions Chören,
 Ganz Israel frolockend singt:
 So dulde, daß auch hie der Festgesang erklingt;
 Und sey geneigt, ihn anzuhören.

Psalm 118, v. 24 und 27.

Der Chor. Dies ist der Tag, den der Herr machet: laffet uns freuen und frölich darinnen seyn. Schmücket das Fest mit Meien, bis an die Hörner des Altars.

Seruja. Ja, Asaph, alles wäre gut,
 Was Hof, und Stadt, und Land bey dem Lauberfeste thut;
 Wenn nur nicht leider, vor fünf Tagen,
 Ein klägliches Veröhnungsfest
 Dem Volke Thränen ausgepreßt.
 Du weißt ja, was sich zugetragen:
 Und sind wir diesemnach noch nicht von Sünden rein;
 Wie kan die Freude heilig seyn?

Aria.

Unmöglich kan es GOTT gefallen,
 Das Jubel und Triumph erschallen,
 Wenn Furcht und Reue, traurensvoll,
 Ihn um Vergebung bitten soll.
 Die Langmuth kan zwar Sünder dulden;
 Weil sie der HERR zur Buße lockt:
 Doch Sünder häuffen Zorn und Schulden;
 Wenn sich ihr sichres Herz verstockt.
 Unmöglich kan es GOTT gefallen,
 Das Jubel und Triumph erschallen,
 Wenn Furcht und Reue, traurensvoll,
 Ihn um Vergebung bitten soll.

Ach Freund, daß rothgebliebene Luch
 Des frengelassenen Boocks — wie hat mich das erschreckt!
 Denn was hat GOTT dadurch entdeckt?
 Nicht Gnade, sondern Zorn; nicht Segen, sondern Fluch.
 Mir ist's nur halb zu Ohren kommen,
 Wie traurig der Erfolg, als man ihn weggeschickt:
 Gern hätt ichs nun von dir umständlicher vernommen;
 Du hast es ja wol selbst erblickt.

Asaph.

Ja, Fürstin, ja, ichs habs gesehen.
 Zwey Böcklein stellten wir dem Hohenpriester dar;
 Und er ging in die Mitte stehen,
 So daß zur Rechten Eins, und Eins zur Linken war.
 Gerüttelt ward von ihm die Büchse vor uns allen,
 Darinn sich beyder Loos befand:
 Er langte da hinein, zugleich mit jeder Hand,
 Und in die linke war desselben Loos gefallen
 Der GOTT dem HERRN geheiligt hieß;
 (Ein Umstand, der uns schon nichts gutes ahnden ließ:)
 Des andern, daß man den hinaus zur Wüsten brächte,
 Ergriff des Hohenpriesters Rechte:
 Der denn ein Stücklein roth Gewand
 Dem leßtern an den Hals zur Unterscheidung band,
 Dem erstern an die Hörner hengte.

Als dieser nun hernach zum Opfer dargebracht,
 So ward von dessen Blut ein Becken vollgemacht,
 Mit welchem Abjathar das Heiligthum besprengete:
 Den andern, welcher nun des Landes Sünden trug,
 Gab er an jemand hin, der ihn zur Wüsten führe;
 Sein abgelöstes Scharlachtuch
 Hieng nunmehr an der Hüttenthüre.
 Vernim auch, wie dabey das Lob des HErrn erklang,
 Wenn dreymahl sein Gebet den großen Namen nannte,
 Dem er, für sich und uns, die Missethat bekannte;
 Singt, meine Brüder, den Gesang.

Aria.

Der Chor.

Falle nieder, Jacobs Same!
 Volk und Priester, betet an.
 Hört den HErrn mit Ehrfurcht nennen,
 Dem wir unsre Schuld bekennen;
 Der die Sünden tilgen kann.
 Falle nieder, Jacobs Same!
 Und es schalle weit und breit:
 Hochgelobet sey der Name
 Seines Reichs in Ewigkeit!

Choral No. 136. v. 1.

Mein Gott und König, deine Güte Will ich mit Lob erheben: Ich will aus
 freudlichem Gemüth In meinem ganzen Leben, Gott, alle Tage preisen dich,
 Und deinen Namen ewiglich Vor jedermann erheben.

Affaph.

Der Priester unterdes vollführt sein hohes Amt:
 Wir andern warten insgesammt
 Auf das gewohnte Gnaden-Zeichen,
 Es werde nun dis Roth, weiß wie der Schnee, verblichen.
 Erwartend sehn wir nach dem Thor,
 Und seufzen zu dem HErrn des Lebens:
 Doch Blick und Seufzer sind vergebens;
 Denn blutroth bleibt es, nach wie vor.
 Dein Ohr hats nur gehört; und das hat dich gekränkert:
 Mein Auge sah es an; was dünkt dich, welch ein Schmerz!
 Und was gedachte denn dabey dein frommes Herz?
 Es dachte, was es täglich denket.

Zeruja.

Affaph.

Aria.

Aria.

Verföhner, den uns Gott verheissen!
Verföhne doch dein Volk mit Gott.
O aller Gläubigen Verlangen!
Komm, und zertritt den Kopf der Schlangen,
Mit deiner göttlichen Gewalt.
Dich, Heiland, ruffen Zions Lieder:
Ach führst du doch einmal hernieder!
Held und Erlöser, komm doch bald!
Ach möchtest du heute den Himmel zerreißen!
So würde Jacob nicht zu spott.
Verföhner, den uns Gott verheissen!
Verföhne doch dein Volk mit Gott.

Servia. Zu sicher, o mein Freund, sind Frevler in dem Glücke;
Und sie verlangen nicht dies Heil:
Unmöglich nimt ein Herz, voll unberentener Tücke,
In dieser selgen Hoffnung Theil.
Dir, Assaph, will ichs nicht verhehlen,
In was für tiefen Gram, der Seel und Leib verlehrt,
Mich meines Bruders Zustand seht;
Und wie mich Furcht und Sorge quälen.
Er, welcher sonst ein Mann nach Gottes Herzen war,
Lebt nun, drey ganzer Vierteljahr,
In einer doppelt-schweren Sünde;
Und thut, als ob ers nicht empfinde.
Mein Gott, wie schrecklich ist sein Fall,
Wodurch er deinen Geist verlohren!
Und doch gefällt noch seinen Ohren
Ein Freudenton, ein Jubelschall.
Wie pralend rühmt der Hof die Größe seiner Siege!
Und welch ein Pomp umgiebt des armen Kindes Wiege!
Es schmeichelt ihm, wer schmeicheln kann;
Und David hörts geruhig an.
Freund, wenn ich dieses überlege,
So wird mein Glaube schwach, verwirrt und ungewis:
Denn da gereichen mir der Sünder Wollustwege
Zum Anstoß, und zum Aergerniß.

Aria.

Aria.

Ist denn umsonst, daß man unsträflich lebet?
 Ist denn ein köstlich Ding, wenn sich der Trost erhebet?
 Heißt denn der Frevel wolgethan?
 Betrübter Zweifel! Bange Fragen!
 Ihr führet meinen Fuß, mit Kleinmuth, Furcht und
 Zagen,

Auf eine mir zu dunkle Bahn.

Asaph. Schier hätt ich auch, wie du gesagt,
 Weil mich derselbe Kummer plagt;
 Schier hätt' auch ich, mit meinen Tritten,
 Also gestrauchelt und geglitten:
 Denn was mir bange macht, ist alle Morgen da.
 Wie traurig denk ich oft, im Staub und in der Asche,
 Wenn ich die Hand in Unschuld wasche,
 An David und an Bathseba!

Arioso.

" Herr Gott, du kanst, durch deinen Geist,
 " Ihr schlummerndes Gewissen wecken;
 " Erwecke sie, daß nicht mit Schrecken
 " Ihr Ende sie hinunter reißt.

Jeruja. Freund, unglücklich sind sie beyde;
 Ich leugne das nicht; leider Ja:
 Jedoch mit großem Unterscheide,
 Mein Bruder mehr, als Bathseba.
 Sie wars, bey welcher noch die Unschuld im Gemütze
 So rein, als auf den Wangen, blüthe:
 Durch ihn ward ihr das Gift der Wollust angehaucht;
 Wie leicht verführt nicht junge Schönen
 Ein Herr, den Königreiche erönnen;
 Wenn der ein schmeichelnd Wort, Geschenk und Ansehn braucht,
 Durch welchen Meuchelmord ihr erster Mann gestorben,
 Das weiß sie diese Stunde nicht:
 Sie meint, es hab' ihm Treu und Pflicht,
 Nur bloß durch eignen Muth, ein Heldengrab erworben.
 Mit dieser Vorstellung beruhiget sie sich;

Nach:

Nachdem sie, aus dem Wittwenorden,
Zur Königin erhaben worden.

Freund, dieser Gattin jammert mich;
Sie hat nicht halben Theil an der begangnen Sünde:

Berführt fiel sie dem Ehbruch bey;

Doch von der Blutschuld ist sie frey:

Ach, wrenns nur so um David stünde!

Assaph. Es kömmt mir vor, du zweifelst nicht

An dem, was da und dort ein heimlich Murmeln spricht:

Wie, wrenns noch ungegründet wäre?

Jerusa. Nur leider allzuwahr. O unglückselger Tag!

Als Joab mit dem Krieges Heere

Vor Rabba lag.

Mit eigener Sündenlast bist du genug beladen,

Ach Joab, du mein wilder Sohn!

Warum ließ dich ein Brief, von meines Bruders Thron,

Auch nun in fremder Blutschuld baden?

O Assaph, ich versichre dich,

Wie glänzend beyder Glück auch gegenwärtig prange:

Für Sohn und Bruder ist mir bange;

Entfernte Folgen schrecken mich.

Uria.

Gerechter Gott, vor deinen Straffen,

Wiewol sie jetzo gleichsam schlaffen,
Erschrickt und bebt mein banges Herz.

Ach siele doch der Sünder Buße

Dir in die Arme, dir zu Fusse!

So folgten nicht, auf Lust und Scherz,

Duaal, Jammer, Marter, Angst und Schmerz.

Gerechter Gott, vor deinen Straffen,

Wiewol sie iho gleichsam schlaffen,
Erschrickt und bebt mein banges Herz.

der Chor.

Aus dem Gesange: O Ewigkeit du ic. v. 7.

Ach Sünder, stiehet des Teufels Strick! Die Wollust kan einen Augenblick, Und
länger nicht ergehen: Dafür wolt ihr die arme Seel Hervachmahls in des
Teuffels Höhl In ewge Duaal und Marter setzen? Ja schöner Tausch, ja
wohl gewagt! Das bey den Teuffeln wird beklagt!

Und

Affaph. Und hast du denn bisher in ihrem Wochenbette,
 Die Königin noch nicht gesehn?
 Jeruja. Noch nicht! ietzt aber solls geschehn:
 Wie gern ich den Besuch auch heut vermieden hätte!
 So treibt mich doch mein Mitleid hin.
 (Der aus des Königes Zimmern kömt)
 Zufai. Wosern ich, Fürstin, darf dein Reden unterbrechen,
 So hått ich wol ein Wort mit Affaphs Chor zu sprechen.
 Der König will zur Königin,
 Um vor der Tafel noch persönlich anzufragen,
 Ob sie so wol, als auch das Kind,
 Noch bey erwünschten Wohlseyn sind;
 Und beyden gute Nacht zu sagen.
 Indem er nun den Weg durch diesen Vorfaal nimmt,
 So wirds ihm allerhöchst gefallen,
 Wenn Glückwunsch und Musc erschallen:
 Da kömmt er schon: nur angestimmt!

Aria.

Der Chor. Glückzu! dem dreyfach-frohen Feste:
 Es lebe David, und sein Haus!
 Hie blitzet, über seinem Throne,
 Des Ammoniters güldne Crone;
 Denn der und Rabba sind besiegt:
 Dort wird, in seinem schönen Sohne,
 Der in den Purpurwindeln liegt,
 Die Hoffnung güldner Zeit gewiegt:
 Auf morgen schmückt die Lauber-Neste
 Ein tausendfacher Blumenstrauß.
 Glückzu! dem dreyfach-frohen Feste:
 Es lebe David, und sein Haus.

David. Dich meine Schwester hie zu finden,
 Ist mir besonders angenehm:
 Du würdst mich ungemeyn verbinden,
 Wenn nun auch Bathseba Besuch von dir bekäm.
 Jeruja. Jetzt geh' ich in ihr Wochenzimmer:
 Du weißt zwar, König, wie gebeugt;
 Noch gestern hab ichs dir bezeugt:

Indes

Indes, was kan ich thun? — Doch beten will ich immer.

David. Hufai, führe sie hinein,
Bald werd ich auch zugegen seyn. (Bernja geht mit Hufai ab.)

in Affaph. Unfehlbar wirst du doch, o Affaph dafür sorgen,
Daß, bis die Woche ganz vorbei,
An Sängern und Music allhie kein Mangel sey;
Insonderheit auf übermorgen,
Wenn meines Sohns Beschneidungs-Fest
Uns feyerlichst frolocken läßt.

Affaph. Ja, so der HErr will, und wir leben:
Denn alles ist dazu bestellt.

David. Gefällig sind mir Spiel und Lieder:
Doch halt! — — (Hufai tritt herein.)
Hufai! warum kömmt du wieder?
Warum so schüchtern? und so bald?

Zufai. Herr, wichtig ist vielleicht die Sache;
Nothwendig mußte ich zu dir gehn:
Man sagt mir, Nathan sey im Thore bey der Wache,
Und er verlange dich heut Abend noch zu sehn.

David. Wer? — Nathan, der Prophet? — Heut Abend noch? — (o Himmel!
Von welcher Ahndung wird das Herz mir schwer!)

Zufai. Gebent, was soll ich thun? —

David, unruhig. Geh hin, und führ ihn her;
Durch den bedeckten Gang, nicht durch des Hof's Gewimmel.
(Hufai geht ab.)

Und, Affaph, wenn er da, so laß ihn nur bey dir
Sich eine kurze Zeit verweilen:
Baldmöglichst komm ich wieder hier;
Dann will ich ihm Gehör erteilen. (Geht zu Bathseba hinein.)

Affaph. HErr Gott, in dessen Hand so Glück als Unglück steht!
Was wird dein heiliger Prophet
Uns heute noch für Vorschafe bringen?
Leviten, dämpfet Klang und Spiel;
Des Jauchzens ist vielleicht zu viel:
Nur betend laßt uns weiter singen.

der Chor. **HERR**, höre meine Worte, merke auf meine Rede:
vernimm mein Schreyen, mein König und mein
GOTT; denn ich will vor dir beten. —

(Nathan kömmt mit Husai herein.)

Nathan. Mein Assaph, Friede sey mit dir!

Assaph. Herr und Prophet, gegrüßet seyst du mir!

Nathan. Nur du bist hie? wo ist der König?

Zu ihm hat mich der Herr gesandt.

Assaph. Gleich wird er bey dir seyn; verzeuch nur hie ein wenig.

Husai. Mann Gottes, reiche mir die Hand;

Mit Ehrfurcht soll dein Knecht dich in sein Zimmer führen.

Nathan. Husai, nein; bey dieser Sängers Junst

Erwart ich seine Wiederkunft:

Ihr heilig Lied indeß soll unsre Seele rühren.

Assaph. Und was für ein Gesang aus unsrer Lieder Zahl?

Auf dir, Prophet, beruht die Wahl.

Nathan. Was jüngstens am Versöhnungs-Feste,

Als Bathseba ihr Kind gebahr,

Des Hohenpriesters Buslied war:

Ein Busßgesang ist heut der beste.

Aria.

Der Chor.

Ach Herr! es hat dein Volk gesündigt;
Gesündigt hat es wider dich:

Dein gnädig Herz erbarme sich.

Ist unser Frevel groß gewesen;

Noch größer sey, an Gnad und Huld,

Bei Dir die Langmuth und Geduld.

Gedenke, was dein Wort verkündigt:

Ihr sollt von eurer Sünde rein,

Und mit dem Herrn versöhnet seyn.

Ach Herr! es hat dein Volk gesündigt;

Gesündigt hat es wider dich:

Dein gnädig Herz erbarme sich.

Ende der Ersten Abtheilung.

Zwente

Zweyte Abtheilung
am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

Nathan. **N**och läßt der König sich nicht sehn;
Und gleichwol muß ich heut ihm unter Augen treten.
Herr, laß es fruchtbarlich geschehn!
O Assaph, hilf mir dies von unserm Gott erflehn:
Ich bete; folge mir im Beten.

Aria
von zwe Stimmen.

Nathan und Assaph. **H**err! groß sind deiner Allmacht Werke:
Groß sey auch deines Wortes Stärke;
Zum Schrecken und zum Heil der Welt.

Nathan. **W**ie donnernde Wetter die Felsen zerschmeißen,
Und brausende Stürme die Wälder umreißen,
Und Feuer in frachenden Dornen rumort;
So schrecke die Sünder dein dreuendes Wort:

Assaph. **D**ann sey es, wie ein sanfter Regen,
Durch den des Himmels milder Segen
In ein erschütterter Erdreich fällt.

Beide. **H**err! groß sind deiner Allmacht Werke:
Groß sey auch deines Wortes Stärke:
Zum Schrecken und zum Heil der Welt.

Assaph. **A**ch Nathan, wenn nur Gott nicht unser Freudenfest
In einen Trauertag, voll Weh- und Jammerklagen,
Verwandeln läßt.

Nathan. **D**as Fest kan noch vielleicht, in sieben frohen Tagen,
Ein Fest des Lobs und Dankens seyn:
Allein! : : :

Assaph. **U**nd was denn?

Nathan. **F**reund, du siehst, mit was für eitlen Wesen
Man sich zu einer Handlung schickt,
Auf die der Glaube nur mit Furcht und Demuth blickt:

Im Blute giebt sie uns zu lesen
 Die angeerbte Sündenschuld,
 Und des verheißnen Mittlers Huld;
 Wen sollte beydes nicht, mit zitterndem Ergeßen,
 In Andacht und in Ehrfurcht sehen?
 Allein, was thut man hie?
 Durch tausend stolze Zurüstungen
 Wird diese Furcht vor Gott verdrungen;
 Und Andacht im Gebet — ach wo erblickt man die?
 Die Hoffart wendet alle Kräfte
 Der Thorheit und Verschwendung an,
 Daß aus dem heiligsten Geschäfte
 Ein eitles Prunkwerk werden kann.
 Man schmückt das arme Kind mit königlicher Kleidung;
 Dort prangt ein Purpursitz in diesem güldnen Saal;
 Von Gold und Edelstein blüht der geschärfte Stahl,
 Zur übermorgenden Beschneidung.
 Gedenkt auch David wol an seine Missethat,
 In welcher Bathseba dies Kind empfangen hat?
 Doch, Gott gedenkt der Sünden Menge;
 Ja, Assaph, Gott gedenkt daran:
 Du bist ein Freund des HErrn, dem ichs entdecken kann:
 Gib acht, aus alle dem Gepränge
 Wird nichts.

Assaph. Und gleichwol sollt' uns noch dies Fest erfreuen können?
 Nathan. Die Hoffnung will mir Gott noch gönnen;
 In Zuverlässigkeit gebriecht's.
 Wol dem, der so, wie du, bey allem was geschieht,
 Sein Gottgelafnes Herz beruhiget und stillt;
 Und sters auf diesen Wahlspruch siehet:
 HErr, wie und wo und was du willst:

Choral No. 370. v. 1. 2.

HErr, wie du willst so schicks mit mir Im Leben und im Sterben; Zu dir allein
 steht mein Begier, Laß mich nur nicht verderben. Erhalte mich in deiner
 Huld; Sonst, wie du wilt; gib nur Gedult; Denn dein Will ist der beste.
 Verleihe mir Zucht, Treu und Ehr, Und Lust zu deinem Worte; Behüte mich
 vor falscher Lehr, Und gib mir hie und dorte, Was dient zu meiner Selig-
 keit; Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

Bernja

(Zeruja und Husai kommen aus der Bathseba ihrem Zimmer herein)

- Zusai. Mann Gottes, laß dir doch nicht die Geduld verschwinden;
Gleich ieko denkt sich hie der König einzufinden.
- Nathan. Husai, ich erwarte sein.
- Zeruja. O Nathan, wenn es dir gefiele,
Sehr gerne spräch ich erst, fern vom Geräusch und Spiele,
Ein Wort mit dir allein.
- Nathan. Mit mir allein?
- Zeruja. Nur ein paar Worte;
Jedoch, wo dirs gefällt, an einem stillern Orte.
- Nathan. Die Lauberhütten anzusehn,
Die droben auf dem Dache prangen,
Bin ich bereit mit dir hinauf zu gehn. (sie beyde gehen ab)
- Zusai zu Assaph. Freund, was gedenkt der Mann mit uns noch anzufangen?
Assaph. Ich weiß nicht, was ich recht von ihm vermuthen soll;
So ernsthaft scheint er mir in Reden und Geberden:
O Assaph sprich, was dünkt dich wol,
Wird noch aus unserm Feste werden?
- Assaph. Vor meinen Augen ist in Dunkelheit verhüllt;
Ich überlasse das dem Göttlichen Geschicke:
Doch ist mein Herz mit Furcht erfüllt.
- Zusai. Mir schmeicheln noch der Hoffnung Blicke,
Davon uns selbst auch dieses Fest
Ein freudig Sinnbild sehen läßt.

Aria.

Beblümete Palm- und Myrten-Aeste,
Geschmückt zum Lauberhütten Feste;
Ihr stellt ein Bild der Hoffnung vor.
Wie Palmen in die Höhe steigen;
So steigt Davids Glück empor:
Und mit den grünen Myrten-Zweigen
Verglechet sich des Landes Flor.
Beblümete Palm- und Myrten-Aeste
Geschmückt zum Lauberhütten Feste;
Ihr stellt ein Bild der Hoffnung vor.

B 3

Ich

- Assaph. Ich weiß nicht, Freund, wie weit uns irgend
Dies Gleichniß kann erfreulich seyn.
Doch still! der König tritt herein.
- David. Ist Nathan nicht mehr da? ich sehe den ja nirgend;
Auch meine Schwester ist nicht hier?
Wo sind denn die?
- Husai. Den Prunk der Lauben zu betrachten,
Die oben auf der Burg für dich, o König, stehn,
Ließ ihn die Fürstin mit sich gehn.
- David. Des Prunks wird Nathan wenig achten;
Das weiß ich wohl:
Ich wünschte nur, daß ich auch wüßte,
Was ich von ihm erwarten müßte;
Was sein Besuch mir sagen soll.
Vielleicht zwar hat es nun Zeruja schon vernommen,
Dieweil ich diesen Wunsch ihr zu erkennen gab;
Vielleicht kömmt die vor ihm herab;
Doch nein, da ist er selbst. Mann Gottes, sey willkommen,
Dein David liebt und ehret dich.
- Nathan. Um dir mit eifervollen Klagen,
Was Himmelschreyend ist, zum Urtheil vorzutragen,
Mein Herr und König, siehst du mich.
- David. Die Unterredung nicht zu stören
Komm mit in mein Gemach; denn da sind wir allein.
- Nathan. Nein, Herr; Husai muß es hören;
Und Assaph auch soll Zeuge seyn.

Atia.

Zeugen! hört ein groß Verbrechen:
Hört darauf ein Urtheil sprechen:
Oeffnet euer Herz und Ohr!
Schrecklich und betrübt ist beydes:
Mit Zerreißung meines Kleides
Trägt mein Mund die Klage vor.
Zeugen! hört ein groß Verbrechen
Hört darauf ein Urtheil sprechen:
Oeffnet euer Herz und Ohr!

Du

zu Assaph. Du hast einst, durch den Geist der Weissagung getrieben,
O Assaph, einen Psalm geschrieben,
In welchem Gottes Richter: Amt
Die Armut retten heist, den Frevelmuth verdammt;
Ein Warnungs: Lied für Obrigkeiten,
Das oft im Heiligthum erklang:
Laß dich von deinem Chor begleiten,
Und diesen göttlichen Gesang,
Durch einer ehrfurcht-volles Singen
Tief in die Seele Davids dringen.

Der 82. Psalm.

Der Chor. v. 1. Gott stehet in der Gemeinde Gottes, und ist
Richter unter den Göttern.

v. 2. Wie lange wollet ihr Unrecht richten, und die
Person der Gottlosen vorziehen? Sela.

Nathan. Nun, König, halte dich bereit
Den Greul der Ungerechtigkeit
Nach dieser Vorschrift zu verdammen.

Zween Männer waren jüngst in einer Stadt beyfammen;
Doch am Vermögen gar nicht gleich:
Der eine klein und arm; der ander groß und reich.
Der Reiche hatte sehr viel Heerden,
Und eine grosse Kinderschaar:
An statt des Armen Gut, sein ganzes Gut auf Erden,
Ein einzig kleines Schäflein war.
Er harts für sich gekauft, und nährt und macht es groß:
Von seinem Becher trank; es aß von seinem Bissen,
Er hielt es, wie ein Kind; es schlieff in seinem Schooß.
Als nun dem reichen Mann ein Gast zur Mahlzeit kam,
Verschont' er seines Viehs, davon er keines nahm,
Dem Armen ward sein Schaf entrisfen,
Sein Schäflein, das ihm doch so lieb war, und so werth;
Dem Armen wards geraubt, geschlachtet und verzehret.
So ungerecht verfuhr ein Herr von tausend Schafen,
Wie soll das Recht den Räuber strafen?

v. 3.

- Der Chor. v. 3. Schaffet recht dem Armen, und dem Waisen und
helftet dem Elenden und Dürftigen zum Rechte.
v. 4. Errettet den Geringen und Armen, und erlöset
ihn aus der Gottlosen Gewalt.
v. 5. Aber sie lassen ihnen nicht sagen, und achtens
nicht; sie gehen immer hin im finstern: Darum
müssen alle Grundveste des Landes fallen.

David. Prophet, ich wills mir sagen lassen;
Berachten will ichs nicht, und nicht im Finstern gehn:
Es soll, durch meinen Ernst, ein Urtheil abzufassen,
Die Grundvest' Israels nicht fallen, sondern stehn.

Aria.

Gerechtigkeit, ergreiff die Waffen,
Der armen Unschuld Recht zu schaffen;
Verschone dieses Räubers nicht.
Nie läßt sich ungestraft erdulden;
Nein ungerechter Bösewicht!
Es treffe dich, und dein Verschulden,
Ein unerbittliches Gericht.
Gerechtigkeit, ergreiff die Waffen,
Der armen Unschuld Recht zu schaffen;
Verschone dieses Räubers nicht.

So wahr der Herr lebt, dessen Geist
Mich wieder diesen Mann im Zorn ergrimmen heift;
Er ist des Todes Kind; verwirkt hat er sein Leben,
Durch eine solche Frevelthat;
Dazu soll er das Schaf vierfältig wiedergeben:
Dieweil er das gethan, und nicht geschonet hat.

Nathan. Nun muß ich mein Gewerh vollbringen.
Dich, David, red ich an:
Du bist derselbe Mann.
Leviten, fahrt nur fort zu singen.

v. 6. Ich

- der Chor. v. 6. Ich habe wol gesagt: ihr seyd Götter, und allzumal Kinder des Höchsten;
v. 7. Aber ihr werdet sterben, wie Menschen: und wie ein Tyrann zu Grunde gehn.
v. 8. GOTT mache dich auf, und richte das Land: Denn du bist Erbherr über alle Henden.

Nathan. So spricht der HErr, der GOTT, den Israel verehret:
Nimm es, was sein Geist mich lehret.
Ich habe dich, Isai Sohn,
Zum König Israels gesalbet und geweihet;
Auch, als dich Saul verfolgt, aus seiner Hand befrehet;
Und dir sein Haus geschenkt, sein Reich, und seinen Thron.
Noch mehr, ich habe dir darneben
Die Weiber deines Herrn in deinen Schooß gegeben:
Ganz Israel hast du von mir;
Das ganze Juda gab ich dir.
Und ist das alles noch zu wenig,
Will ich noch dies und das dazu thun: spricht der HErr.
O David, undankbarer König!
O du so hoch und viel von GOTT begnadigter!
Warum denn hast du doch, dies alles unbetrachtet,
Das Wort des HErrn verachtet?
Uriam, den Hetziter,
Hast du erschlagen mit dem Schwerdt;
Sein Weib hast du geraubt, das ihm so lieb und wehret;
Und ihn hast du erwürgt durchs Schwerdt der Ammoniter.
Nun so verfolge denn das Schwerdt auch dich;
Von deinem Hause solls nicht lassen ewiglich:
Darum daß diese Greuelthat
Mich, deinen GOTT, verachtet hat.
Ein Unglück will ich dir erwecken;
Dir zum Entsetzen, dir zum Schrecken:
Aus deinem Hause solls entsiehn;
Vor deinen Augen wirds geschehn.
Auch deine Weiber will ich nehmen,
Daß sie dein Nächster schänden mag:
Verhengen will ichs ihm, dich Sünder zu beschämen:

E

Er

Erblicken solls der helle Tag:
Denn du hast heimlich angesponnen;
Ich aber nun
Will dieses thun,
Vorn ganzen Israel, und an der lichten Sonnen:
So spricht der HErr; drum fürchte dich.
Erschrecklicher Gott! wie bedreuest du mich!
Seh gnädig, und erbarme dich.

David.
zitternd.

Nathan.

Uria.
Ja, Sünder, es dreuen dir Eifer und Rache:
Erwache!

Erst muß dich des Zorngerichts Donnerschlag schrecken;
Vom Schläfe der Sicherheit muß er dich wecken:
Bevor du an Gnade denken darfst.

Es zermalme dich des Gesetzes Hammer:
Es erzittere dein zerknirschetes Herz,
Mit Ach und Weh, vor Angst und Schmerz.
Beweine die Sünde! bewinsle den Jammer!

Dieweil du deinen Gott verwarfst.
Ja, Sünder, es dreuen dir Eifer und Rache:
Erwache!

Erst muß dich des Zorngerichts Donnerschlag schrecken;
Vom Schläfe der Sicherheit muß er dich wecken:
Bevor du an Gnade denken darfst.

David. Mann Gottes, ich bin sehr erschrocken;
Beängstigt ist dies Herz, beklemmt vor Traurigkeit.
Ach Nathan, denke nicht, es werde sich verstocken;
Nur bitt und fleh ich, laß mir Zeit.
Ach Gott, zur Buße laß mir Zeit!

Choral. No. 107. v. 1.

Ich will von meiner Missethat Zum HErrn mich bekehren: Du wollest selbst
mir Hülff und Rath Hierzu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes
Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewehren.

Ende der zwoeten Abtheilung.



Dritte

Dritte Abtheilung
am andern Sonntage des Advents.

Psalm L, v. 1. 3. 6.

Der Chor. **G**ott, der Herr, der Mächtige, redet. Unser
Gott kömmt, und schweiget nicht. Fressend
Feuer geht vor ihm her, und um ihn her ein groß
Wetter. Die Himmel werden seine Gerechtigkeit
verkündigen: Denn Gott ist Richter. Sela.

Aria, mit 3 Stimmen.

Assaph und
Nethanja.

Herr Gott, sey gnädig deinem Volke!

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

Nathan.

Wenn Sünder seinen Geist erbittern,
So schlägt mit recht, in Straffgewittern,
Des höchsten Eifer auf sie los.

Ass. und Net.

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

Nathan.

Schon stoßen die Wetter des Zornes zusammen;
Schon dreuet die Rache mit Keilen und Flammen.

Ass. und Net.

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

Nathan.

Dort fauset die schreckende düstere Wolke:
Erzittert! icht bligt sie; icht donnert sie los.

Assaph und
Nethanja.

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

Herr Gott, sey gnädig deinem Volke!

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

Nathan.

Wenn Sünder seinen Geist erbittern,
So schlägt mit recht, in Straffgewittern,
Des höchsten Eifer auf sie los.

Assaph und
Nethanja.

Ach Herr, sey an Erbarmung groß!

(Zernja kömmt herein.)

Zernja.

Prophet, du thatst mir droben kund,
Was dir befohlen sey, dem Könige zu sagen:

C 2

Hat

Hat denn dein unerschrockner Mund
Ihm dieses alles vorgetragen?

Nathan. Ja; so wie mir der Herr gebot:
Zuerst der Sünden Schuld, hernach des Sünders Tod.

Zeruja. Und ach! wie ward ihm denn zu muthe?

Nathan. Er that, als fiel es ihm nicht bey,
Daß er von dem geraubten Gute
Der angeklagte Räuber sey.
Ein ungenannter Missethäter
Ward durch sein richterliches Amt,
Erhikt und eifrig gnug, verdammt.
Dies Wort: du selber bist, du bist der Uebertreter!
Griff erstlich sein Gewissen an:
Wie sehr ihm das den Schlaf der Sicherheit gestöret,
Hat Assaph mit mir angehört,
Der dirs beschreiben kan.

Assaph. „Wie, wenn ein sattes Reh, bey schwüler Sonnen: Hitze,
„Im Schatten Libanons sich ruhig hingestreckt,
„Und plötzlich, unter starkem Blitze,
„Ein Donnerknall den Wald erschreckt;
„Alsdenn dies bange Wild, dem Haut und Adern zittern,
„Zusammen fährt und sehr erschrickt:
„So zitternd hab ich ihn erblickt,
„So bebten Arm und Bein, vor Gottes Zorngewittern;
„Als Nathan dieses Wort, wie einen Donnerschlag:
„Du bist der Mann des Todes! sprach.

Aria.

Ach Fürstin! laß uns mit ihm leiden:
Natur und Pflicht befiehlt es beyden;
Dein Bruder ist es, und mein Herr.
Bedeut mit ewgem Untergange
Ist seiner armen Seele bange:
Nichts kann erschrockner seyn, als Er.
Ach Fürstin! laß uns mit ihm leiden:
Natur und Pflicht befiehlt es beyden;
Dein Bruder ist es, und mein Herr.

Ach

Zeruja. Ach Gott, erhöre du mein Flehen;
Und Gnade laß für Recht ergehen;

Choral.

O Vater der Barmherzigkeit, Dir fallen wir zu Füsse: Wer wirft den nicht der
zu dir schreit, Und thut noch endlich Basse. Dein Angesicht mit Gnaden
richt Auf den betrübten Sünder: Sieh einen Blick, der ihn erquickt;
So wird die Angst bald minder.

Nathan. Erkenntniß, Reu und Leid, bey so gehäufter Schuld,
Zerknirschung, Furcht und Angst, vor wohlverdienten Straffen,
Ein schmachtend Herz nach Gnad und Huld;
Das ist, was bey verlohrnen Schafen,
Wenn des Gesetzes Donner kracht,
Hie in der Gnaden Zeit, auf Erden
Den Anfang der Bekehrung macht.
Soll diese nun vollendet werden,
So muß sich, durch des Geistes Kraft,
Der solchen Anfang in ihm schafft,
Ein Schäflein, das verirrt, zu seinem Hirten wenden:
Der nimmt es auf mit frohen Händen,
Und läßt es auf seinen Achseln ruhn,
Und giebt nicht zu, daß es verschmächte.
Ich hoffe, David wird es thun:
Gern wüßte ich, was er iewund machte.

Affaph. Dort öffnet sich die Thür; Husai tritt herein:
Dem wirds vermuthlich wissend seyn.

Zeruja. Husai! Nathan trägt Verlangen,
Zu hören, was der König macht.

Husai. Noch ist bey ihm kein Trost erwacht:
Auf sein betrübte Geheiß bin ich voran gegangen;
Bald kommt er selber traurig hier:
Denn ängstlich und von ganzem Herzen,
Bekümmert, und mit tausend Schmerzen,
Mann Gottes, sehnt er sich nach dir.
Noch hält ihn nur die Königin;
Und kniend liegt er vor dem Bette:
Sie aber so bestürzt darinn,
Daß auch ein Felsenherz mit ihr Erbarmung hätte.

Zeruja. So weiß denn nun auch Bathseba,
Weswegen Nathan hergekommen?

Zusai. Mit Schrecken hat sie das vernommen;
Sie weiß nun alles; leider Ja.
Da ihr der König nichts verheelte,
Auch nicht die Mordthat selbst, wodurch sie Wittwe ward:
Ach Herr Gott! fuhr sie auf, indem er dies erzehlte:
Und damit sank sie hin, ohnmächtig und erstarrt.
Die Ohnmacht ist zwar nun gewichen,
Nachdem ein Balsam sie bestrichen;
Nicht aber ihre Seelenquaal.
Sie drückt ihr Kind mit beyden Armen;
Gott, sprich sie: mag sich dein erbarmen!
Und trostlos höret das ihr trauriger Gemahl.
Prophet, dein Mitleid zu erregen,
Laß mich ihr kläglich Bild dir vor die Augen legen.

Accompagnement.

„Ihr Kind muß mit der Milch den Jammer in sich saugen;
„Denn strömend quillt aus ihren Augen
„Ein angsterfüllter Thränenbach;
„Und seufzend aus der Brust ein unterbrochnes Ach.
„Starr sieht man sie den Blick hinauf gen Himmel wenden;
„Und schweigend regt sie kaum den Mund:
„Nur schluchsend, bey gefalteten Händen,
„Macht sich die innre Wehmuth kund.
„Sonst blühten Rosen auf den Wangen:
„Nun ist der holde Reiz vergangen;
„Denn ach! wie sind sie nun erblaßt!
„Erhaben war ihr muntres Wesen:
„Nun läßt sichs an der Stirne lesen,
„Was ihre Seele drückt; der Sünden schwere Last.
Ach Nathan! sähest du so Ihr als Davids leiden!
Ich weiß, dein Mitleid regte sich:
Ach sähest du die Gestalt von beyden!
Sie rührten und bewegten dich.

Nathan. Husai! ja, ich bin bewegt;
Ein heiliger Affect hat sich in mir geregt;
Doch nicht der Traurigkeit, und nicht der Mitleids-Schmerzen:
Nein; ich erfreue mich darob,
Und es erschallt in meinem Herzen,
Für David und für Sie, ein dankendes Gottlob.

Aria

Aria.

Gelobt sey Gott mit tausend Freuden!
 Gelobt, für dies erwünschte Leiden;
 Gelobt, für diese Thränenfluth.
 Denn, o ein seliges bereuen!
 Weil auch die Engel sich erfreuen,
 Wenn so ein Sünder Busse thut.
 Gelobt sey Gott mit tausend Freuden!
 Gelobt, für dies erwünschte Leiden;
 Gelobt, für diese Thränenfluth.

Doch, eines laß hiebey dir zu Gemüthe führen;
 So kan ihr traurigsenn dich gottgefällig rühren,
 Und so gereichts auch dir zum Heil:
 Wer an der Sünde Theil genommen,
 Der nehme, wenn sie nun zur wahren Busse kommen,
 Auch an der Busse Theil.

Zusai. Mann Gottes, ja; von Grund des Herzens.

Nathan. Zeruja! dir sind beyde lieb;
 Unfehlbar wirkt in dir ein schwesterlicher Trieb
 Die Mitempfindung ihres Schmerzens:
 Ich wünschte darum wol, du giengst zu ihnen hin;
 Vielleicht, daß ihre Leidens-Bürde,
 Durch deinen Zuspruch leichter würde.

Zeruja. Du trägst mir etwas auf, dazu ich willig bin.
 „ Herr, der du auf der Bundeslade,
 „ In einer Wolkenseule thronst,
 „ Auch in zerschlagenen zerknirschten Herzen wohnst;
 „ Verleihe diesen Sündern Gnade.

(zu ihr, in dem sie weggeheth)

Nathan. Erwinnre sie mit Fleiß daran,
 In welcher Ordnung die auf Neue folgen kann.

zu Assaph. Ich will so lange dort in jene Kammer treten,
 Und für sie beten:
 Kommt David unterdeß herein;
 So bin ich bey der Hand, auch wieder hie zu seyn.

(geht ab.)

Aria

Aria.

Assaph.

Ach Herr, sey gnädig, und erhöre!
 Erhöre deiner Knechte flehn.

Zusai.

Choral. v. 1. Ich armer Mensch, ich armer Sünder, Steh' hier vor Gottes An-
 gesicht: Ach Gott! ach Gott! verfahr gelinder, Und geh' nicht mit mir ins
 Gericht. Erbarme dich! erbarme dich! Gott mein Erbarmen, über mich.

Assaph.

Wo Sünden zugerechnet werden;
 So ist kein lebender auf Erden
 Vor dir gerecht: wer kan bestehen?

Zusai.

Choral. v. 6. Nicht, wie ichs hab verdienet lohne; Und handle nicht nach meiner
 Sünd: Ach treuer Vater schone, schone; Und nimm mich wieder an zum
 Kind. Erbarme dich! erbarme dich! Gott mein Erbarmen, über mich.

Assaph.

Ach Herr, sey gnädig, und erhöre!
 Erhöre deiner Knechte flehn.

David.

— — (Der unter den letzten Worten mit Zeruja hereingekommen.)
 O Assaph! wenn Gott mich erhörete:
 Wer wäre glücklicher, als ich!

Assaph.

Als wieder Ihu zuerst der Satan sich empörte,
 Ward Adam auch verführt; und Gott erbarmte sich:
 Sein Mittler ist auch dein: Gelobt sey dessen Name!
 Auch dein ist der von Gott verheißne Weibes Same.

David.

So laß denn meinen Bußgesang,
 Nicht zwar ein laut Geräusch der Saiten,
 Jedoch dein Harfenspiel begleiten;
 (Wie meine Seele hebt, so bebe dessen Klang.)

Aria.

Der 51ste Psalm, v. 3. 14.

nieder kniend.

Gott sey mir gnädig!
 Nach deiner Güte sey mir gnädig;
 Und tilge meine schwere Schuld,
 Nach deiner grossen Gnad und Huld.
 Herr, mache du mich rein von meiner Missethat,
 Und wasche mich von meiner Sünde:
 Denn ich erkenne das, was dich beleidigt hat,
 Als ob es immer vor mir stünde.

(Nathan tritt her-
 ein ohne von David
 gesehen zu werden.)

An

An dir allein hab ich gesündigt;
 Vor dir mißhandelte dein Knecht:
 In deinen Worten, HErr, behälst du ewig Recht,
 Die dein Prophet mir angetündigt;
 Nein bleibst du, wenn auch alle Welt
 Von deinem Thun ein Urtheil fällt
 Ach aber! siehe doch, woher die Greuel kamen,
 Die mich nunmehr so tief gebeugt:
 Aus sündlichem verderbten Samen
 Bin ich gezeugt.
 Bevor ich jemahls noch was sträffliches begangen,
 War Leib und Seele schon besetzt:
 Denn mit der Erbsünd angesteckt
 Hat meine Mutter mich empfangen.
 Doch, HErr, du hast zur Wahrheit Lust,
 Die im Verborgnen liegt, und in des Herzens Grunde:
 Deswegen machst du auch die Weisheit mir bewusst,
 Die ein Geheimniß ist vom neuen Gnadenbunde.
 Gott! mein Verfühner zeigtet sich;
 Längst hatt ich Ihn erblickt, wie er am Creuze hänget:
 Durch seines Opfers Blut entsündige du mich,
 Wie icht, mit Hosen, sein Vorbild uns besprenget;
 Alsdann wird mein Gewissen rein:
 O wasche mich damit, so werd ich weisser seyn,
 Als wie der reinste Schnee auf Erden.
 Gib, daß auf diesen Schreckens Tag
 Ich Freud und Wonne hören mag:
 Daß die Gebeine fröhlich werden,
 Die dein Gesetz zermalmet hat.
 Verbirg dein Antlitz, HErr, verbirgs vor meinen Sünden;
 Und tilge meine Mißthat:
 So soll in deiner Kraft sich meine Besserung gründen.

Aria.

Schaff in mir, Gott, um frömmere zu leben,
 Ein rein und gläubig Hertz, daß deine Wohnung
 heißt.

D

Und

Und gib mir, HErr, du kanst ihn geben,
 Stets einen neuen gewissen Geist.
 Ich bin mit großer Schuld beladen:
 Jedoch verwirf mich nicht
 Von deinem Angesicht;
 Und nim nicht deinen Geist der Gnaden,
 Den heiligen Geist nim nicht von mir.
 Ach, tröste mich wieder
 Mit deiner Hülfe kräftiglich:
 Und sinkt ja meine Schwachheit nieder,
 Der freudige Geist enthalte mich.

Nathan. Bekehrter David, fasse Muth!
 vor ihm hin- Der HErr ist treu, und fromm, und gut;
 tretend. Wenn Sünder Buße thun, und gläubig zu ihm kommen.

David. Mann Gottes, warst du hie? ich weiß es, Gott hilft gern:
 Allein, ich habe sehr gesündigt an den HErrn.

Nathan. So hat nun auch der HErr die Sünde weggenommen:
 Du wirst nicht sterben.

David. O mein Hort!
 von der Erde Mein Fels und meine Burg! mein Gott und mein Erretter!
 aufstehend. Was für ein gnadenreiches Wort

Erschallt auf deines Zornes Wetter!

In meinem jammervollen Stande (Ps. 18.)

Umsingen mich der Höllen Bande;

Mich überwältigte des ewigen Todes Strick:

Angst war mir; und ich rief: Gott höret meine Stimme;

Gott wendet sich von seinem Grimme;

Gott giebt mir einen Vaterblick.

Erheben soll mein Geist, HErr! deine Gnaden-Werke;

Mein Schild und Horn des Heils! mein Schutz und meine Stärke!

Dein lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

Zeruja, stimme du mit ein.

Aria.

David.

Seruja.

David.

Seruja.

Beyde.

Schwester, die) ich herzlich liebe!
Bruder, den)

Auf! und freue dich mit mir.

Ja! ich freue mich mit dir.

Bey frohlockendem Erklingen

Laß uns GOTT ein Opfer bringen,
Und dies Danklied jauchzend singen:
HERR und GOTT! dich loben wir.

David.

Seruja.

David.

Seruja.

David.

Schwester, die) ich herzlich liebe!
Bruder, den)

Auf! und freue dich mit mir.

Ja! ich freue mich mit dir.

D freuet euch mit mir allesamt,

Daß GOTT mich Sünder nicht verdammt.

Aus dem 32. Psalm.

Der Chor. v. 1. Wol dem, dem die Uebertretungen vergeben sind;
dem die Sünde bedeckt ist.

v. 2. Wol dem Menschen, dem der HERR die Missethat
nicht zurechnet; in des Geiste kein Falsch ist.

David. v. 5. Ich sprach: ich will dem HERRN meine Uebertretung
bekennen: Da vergabst du mir die Missethat mei-
ner Sünde. Sela!

der Chor. v. 11. Freuet euch des HERRN, und seyd fröhlich, ihr Ge-
rechten: und rühmet, alle ihr Frommen.

Nathan. Begnadigter des HERRN! dein Freudigseyn hat Grund:
Nur mache künftig auch die Früchte deiner Buße
Durch Demuth und Gehorsam kund.

David. Prophet, mein dankbar Herz fällt unserm GOTT zu Fuße:
Auf ewig, und vor Falschheit rein,
Gelobt es an, Ihm treu zu seyn.

Nathan. Auch, wenn er darnum dir ein Leiden aufzulegen
Nothwendig findet, und bestimmt,
Weil seiner Feinde Stolz, um deiner Handlung wegen,
Ihn selbst zu lästern Anlaß nimt?

D 2

Ja,

David. Ja, Nathan, alles will ich dulden;
Zur Züchtigung auf mein Verschulden:
Verbleibe mir nur der eine Trost:
Daß sich der Grimm des HErrn nicht mehr auf mich erboßt.

Choral. No. 301. v. 4.

Schickt er mir ein Creutz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein. Sollt ich
denn verzagen? Der es schickt, der wird es wenden, Er weiß wol Wie
er soll All mein Unglück enden.

Nathan. Wolan, so höre denn in Gottgelasner Stille:
Nicht ohne Wehmuth sag ichs dir;
Jedoch der HErr befiehlt es mir:
Gerecht und heilig ist sein Wille.

David. Mann Gottes, rede doch nur frey;
Mein Schickjal sey auch, was es sey.

Choral. No. 298. v. 7.

Hat Er es denn beschlossen, So will ich unverdrassen, An mein Verhängniß
gehn: Kein Unfall unter allen Wird mir so schwer ie fallen; Mit GOTT
will ich ihn übersehn.

Nathan. Weil diese That, die du vollbracht,
Des Höchsten Feinde lästern macht;
So wird —

David. Prophet, nur nicht mein ewiges Verderben:
Sonst alles; Schwerdt und Raub, Flucht, Armuth, Schmach und Spott:

Nathan. Der Sohn, der dir gebohren ist, wird sterben.

David. Ach Nathan! — Ach mein GOTT! —

Nathan. Erinnre dich an dein Versprechen:
Auch dies Verhängniß muß nicht dein Gelübde brechen.

Aria.

Seu standhaft, König! GOTT kanns lindern:
Auch dulden ist der Buße Frucht;
Darum verwirff nicht seine Zucht.
Die Söhne schmerzt des Vaters Ruthe,
Und ihnen kömmt sie doch zu gute;
So auch des Höchsten Züchtigung:
Denn heilsam ist sie seinen Kindern,
Zur Prüfung und zur Besserung.

Seu

Sey standhaft, König! Gott kanns lindern:
Auch dulden ist der Buße Frucht;
Darum verwirff nicht seine Zucht.

Choral. No. 104. v. 4. 5. 6.

Der Chor. Soll's ja so seyn, Daß Straff und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr
hie fort, Nur schone dort, Und laß mich hie wol büßen.
Gib, Herr, Gedult, Vergib die Schuld, Gib ein Gehorsam Herze: Laß
mich nur nicht, Wies wol geschieht, Mein Heil murrend verscherzen.
Handle mit mir, Wies dünket dir; Durch deine Gnad will ichs leiden: Laß
mich nur nicht Dort ewiglich Von dir seyn abgescheiden.

Ende der dritten Abtheilung.

Vierte Abtheilung

am andern Sonntage des Advents.

Aria, von 2 Stimmen, mit dem Chor.

Der Chor. **J**edennoch hat es Gott zum Troste,
Sein gläubig Volk, sein Israel.
Nethanja. Er läßt die schwarze Nacht den Himmels-Kreis ver-
dunkeln;
Aßaph. Heißt aber doch die Sterne funkeln:
Ein Bild, wie gnadenreich auch in der Trübsals-
Nacht,
Nethanja. Das Auge seiner Vorsicht wacht.
Auf diese Nacht der düstern Sorgen
Erfolgt vielleicht ein heitrer Morgen.
Aßaph. Ein Wink des Höchsten macht ihn hell.
Der Chor. Jedennoch hat es Gott zum Troste,
Sein gläubig Volk, sein Israel.
Zusai. O Aßaph, dein getroster Sinn
Erwecket auch in mir ein muthiges Vertrauen:
Mir sieng schon heftig an vor dieser Nacht zu grauen,
Anstatt ich nun voll Hoffnung bin.

D 3

Aria.

Aria

Bei diesen Trübsals-Finsternissen,
Die uns den Tag des Glücks entrissen,
Erscheint mir doch
Die Hoffnung noch.
Entweichen Tag und Sonne;
So schimmert doch ein Sternen-Licht:
Entfliehen Lust und Wonne;
So weicht doch die Hoffnung nicht.

Nathan. Husai, dein Gesang ahmt Assaphs Worten nach;
Doch eure Denkungsart ist, dünkt mich, unterschieden:
Natürlich wird von dir des Trauens Ungemach
Durch leichte Vorstellung vermieden.
Ich tadle zwar nicht diesen Trieb;
Der Hoffnung Anschein sey dir lieb,
Getrost zu seyn, und Muth zu fassen:
Erinnern muß ich nur dabey,
Daß so, wie Assaph hofft, dein Hoffen gottgelassen,
Der Ausgang und Erfolg ihm heingestellt sey.

Choral. No. 165. v. 3. 5.

Der Chor. Oft denke der Mensch in seinem Muth, Dies oder jenes sey ihm gut: Und ist
doch weit gefehlet: Oft sieht er auch für schädlich an, Was doch Gott
selbst erwählet.
Wie mancher ist in seinem Sinn, Fast über Berg und Spitzen hin; Und eh'
er sich versiehet, So liegt er da, und hat sein Fuß Vergebens sich bemühet.

Nathan. Schnell hub sich mancher auf; fiel aber noch geschwinder;
Wenn ihm der Wünsche Ziel entgieng:
Denn so ist leider stets das Herz der Menschenkinder,
Ein trozig und verzagtes Ding.

Cavata.

Wie auf des wilden Meers veränderlichen Wellen,
Nachdem sich Wind und Wetter stellen,
Ein Schiffer wankelmüthig schwebt;
Bald Muth und Segel kühn erhebt,
Bald sinken läßt, und ängstlich bebt:

So

So schwebt und wanket stets, in Glücks und Unglücksfällen,
Des eigenen Willens betriegerlicher Wahn.
Wo dich ein Anker soll fest und geruhig halten;
So laß des Höchsten Schickung walten:
Was GOTT thut, das ist wolgethan.

Zusai. Du sprachst, o göttlicher Prophet!
Als David zu dem HERRN geseht,
Ihm die Vergebung seiner Sünde:
Ob denn des Kindes früher Tod,
Womit du ihn hernach bedroht,
Nicht auch noch zu verbitten stünde? —
Mann Gottes, warum schweigst du still? —
Sprich doch ein einziges Wort. — Du weißt ja, was GOTT will.

Nathan. Freund, was mir GOTT befohlen hatte,
Das hab ich David angezeigt:
Ob sein verborgner Schluß die Aenderung verstatte,
Dies ist's, davon mein Mund mit Ehrerbietung schweigt.

Zusai. Die Hoffnung eines längern Lebens,
Und wäre sie denn auch vergebens,
Hat doch zum wenigsten den Schein,
Bis diesen Augenblick nicht ohne Grund zu seyn.
Nur icho bin ich da gewesen;
Die Königin fängt an, nach Wunsche zu genesen;
Und eben trug die Wärterin
Den schönsten Prinzen zu ihr hin.
Entzückt vor Freuden stund ich nahe;
Dieweil ich sein Gesicht so frisch und blühend sahe,
Als, wenn der Sonnenstral im Rosen-Monath glüht,
Die aufgebrochne Knospe blüht.

Nathan. Ist denn der König auch darinnen?

Zusai. Nein; wolte GOTT, er wäre da,
Und möchte so, wie Bathseba,
Durch diesen Anblick Muth gewinnen!
Allein, seitdem er hie dein letztes Wort vernahm,
So hält ihn sein bestürzter Gram
Dort in der Einsamkeit verschlossen.
Vergeblich warten noch auf ihn
Die eingeladenen Tischgenossen;

Zwo

Zwo Stunden währet nun bald sein klägliches Verziehn.
Unwillig nahm ers auf, als ich vom Abendessen
Nur gleichsam im Vorbengehn sprach:
Wos seinem Tiefsinn hängt er nach;
Und, wie ich fürchten muß, wird auch des Schlags vergessen.

Aria.

Armer König! deine Thränen —
Ach wie nahe gehn sie mir!
Dürft ich deinen Schmerz zertheilen;
Könnst ich deine Wunden heilen:
O wie gerne hülff ich dir.
Aber fruchtlos ist mein Sehnen:
Deiner Seelen Angst und Pein
Will ja nicht gelindert seyn.

Ach siehe da, er tritt hervor;
Doch nein, er tritt nur an die Thüre:
O daß er nun von dir ein tröstend Wort erführe!
Wie furchtsam hebet sich sein banger Blick empor.
Mann Gottes, kannst du noch des Mitleids dich enthalten?
Ach schaue doch sein Hände: falten;
Und wie der innre Gram ihm aus den Augen sieht.
Nathan. Gerecht und heilig ist, HErr Zebaoth, dein Wille!
Leviten, stimmt ein göttlich Lied,
Von Demuth und Gedult, und gottgelassner Stille.

Psalm 119, v. 75. 77.

Nethanja. HErr! ich weiß daß deine Gerichte gerecht sind; und hast
mich treulich gedemüthiget. Laß mir deine Barm-
herzigkeit wiederfahren, daß ich lebe.
Assaph. Ps. 37, 7. Sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.
Nethanja. Ps. 39, 10. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht
aufthun: Du wirst es wol machen.
der Chor. Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist
so unruhig in mir? Harre auf GOTT! Denn ich
werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts
Hülfe, und mein GOTT ist.

Husai

David. Husai, geh hinein, und frage nach dem Kinde.

Husai. Versichern kann ich noch zur Zeit,
Herr, daß es sich erwünscht befinde.

David. *(Husai geht ab.)*
Thu, was ich dir gesagt, und bringe mir Bescheid.
zu Nathan. Mann Gottes, was ich iht mit stiller Wenmuth hörte,

Ja, Amen, warlich ja, unleugbar hat es Grund:
Ach wenn nur Fleisch und Blut nicht diesen Vorsatz störte!
Ach wäre dir, Prophet, mein innres Kämpfen kund!
Herr, du erforschest mich, und was mein Herz gedenket;
Du siehst, wie dieser Kampf mich kränket:
Denn, leider Ach!

Ich bin zu schwach,
Mein Wollen, und auch mein Bestreben,
Mich deiner Schieckung zu ergeben,
Ist redlich, ohne Falsch, aufrichtig, treu, und wahr:
Dir, dir, Allwissender, dir ist es offenbar.

Choral. No. 42. v. 4.

Aber Fleisch und Blut zu zwingen, Und das Gute zu vollbringen, Folget
gar nicht, wie es soll: Was ich nicht will, thu ich wol.

Aria. von 2 Stimmen.

David und
Nathan.

Die Kraft von oben her helfe *(mir dir)* kämpfen!

Die) Allmacht, stehe der Ohnmacht bey;

Daß endlich der Glaube sieghaft sey!

David allein.

Unseliger Aufruhr wider Gedanken! —

(Ach Gott, laß mich von dir nicht wanken!) —

Das Fleisch empöret sich wider den Geist.

Bejde.

Unmöglich kann ich) die Unruh dämpfen;

Ja, endlich wirst du) die Unruh dämpfen;

Wo nicht) der Herr mein) Helfer heißt.

Die Kraft von oben her helfe *(mir dir)* kämpfen!

Die) Allmacht, stehe der Ohnmacht bey;

Daß endlich der Glaube sieghaft sey!

Ach

- David. Ach Nathan, Welch ein harter Krieg!
Wie schwer ist dieser Glaubens-Sieg
In meiner Schwachheit zu erlangen! (Er siehet Husai zurückkommen;
und Zeruja kömmt gleich nach ihm.)
- O Gott, wie traurig kömmt Husai hergegangen —
Freund, was für Nachricht bringst du mir?
- Zusai. Herr, möchtest du sie erwünschter haben!
Zeruja selber bringt sie dir.
- David sich umsehend. Wo ist die? — Schwester, ach, wie steht es um den Knaben?
Zeruja. Betrübt, mein Bruder; sehr betrübt:
Besorglich hat ihn icht die Hand des HErrn geschlagen.
- David. Ach du gerechter Gott! hab ich es doch verübt:
Warum soll denn die Schuld dies arme Würmchen tragen?
Mann Gottes, laß mich zu ihm gehn;
Die Unschuld will ich leiden sehn. (Geht plögllich und unruhig hinein.)
- Zeruja zu Nathan. Vielleicht erblickt er sie im Sterben.
- Nathan. So hätte Gott sein Werk vollbracht,
Es hieße denn: Glückzu! dem kleinen Himmels Erben!
Der HErr hat alles wolgemacht.
- Zeruja. Prophet, ich zweifle nicht an dieser Glaubens Wahrheit;
Sie leuchtet mir, mit heller Klarheit,
Auch in mein traurig Herz hinein:
Indessen quält mich doch sein gegenwärtger Jammer;
Und kömst du mit mir in die Kammer,
Dir selber würds empfindlich sehn.

Aria.

Ja, wenn die Unschuld sanft entschieffe!
Wenn Gott die Seele zu sich riefte!
Ich würde das geruhig sehn.
Sein Abschied wäre kein Verderben:
Dies Lämchen würde, nach dem Sterben,
Zum Leben wieder auferstehn.
Ach aber, Welch ein hartes Leiden!
Bevor sich Leib und Seele scheiden:
Erblickte nur mein Auge nicht,
Wie schwer das kleine Herz ihm bricht.

Die

Die Mutter sprach mit mir, von dem, was du gesprochen,
 (Aufrichtig hatt' ichs ihr erzählt)
 Und ihre Seele ward gequält,
 Weit mehr, daß sie den Bund mit Gott und Mann gebrochen,
 Als durch den dräuenden Verlust.
 Der Kleine lag indeß, halb saugend, halb im Schlummer,
 Und sog wol minder Milch als Kummer,
 Aus ihrer wehmuthsvollen Brust.
 Ach seufzte sie, mein Gott! du könntest mich verdammen:
 Und was für Langmuth doch beweisest du an mir!
 Auf einmal schoß das Kind zusammen;
 Und sie erschrack, und ich mit ihr.
 Ich riß es von ihr weg, und sah es ängstlich fliegen:
 Bald blieb es ohne Regung liegen;
 Die Däumchen in der Hand, die Stirne kalt und naß,
 Die Lippen blau, die Wangen blaß:
 Erstarrt war sein Blick, und wimmernd nur die Stimme:
 So legt ichs hin; so liegt es noch.
 Herr! wende dich von deinem Grimme!
 Erbarmet! komm, und hilf ihm doch.

Choral. No. 176. v. 1. 2. 3.

Der Chor. Wenn wir in höchsten Nothen seyn, Und wissen nicht wo aus noch ein; Und
 finden weder Hülf noch Rath, Ob wir gleich sorgen früh und spät.
 Nathanja. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Dich anrufen,
 o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.
 Der Chor. Und heben unser Ang und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz, Und
 suchen der Sünden Vergebung Und aller Straffen Linderung.
 Nathanja. Die du verheißest gnädiglich, Allen, die darum bitten dich

Zusai. Halt ein! der König kömmt schon wieder. —
 David. Ach Nathan, nun erfolgt der Missethaten Lohn:
 herzutretend. Bald stirbt mein Sohn.
 Verstummt nur nicht, ihr Jammerlieder;
 Beklagt nur weiter fort das Elend unsrer Zeit;
 Bewinselt nur noch mehr des Lebens Nichtigkeit.

Choral. No. 393. v. 1. 3. 13.

Der Chor. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ist der Menschen Leben!
 Nathanja. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ist der Menschen Freude!
 Einand. Levit. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ist der Menschen Schöne!

der Chor. Wie ein Blümlein bald entsethet, und auch wieder bald vergehet:
So ist unser Leben, sehet!
Nathanja. So ist unsre Freude, sehet!
ein and. Levit. So ist unsre Schöne sehet!
Der Chor. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen, Daß muß fallen und vergehen.
Nat. und Aff. Wer GOTT fürchtet, wird bestehen.

Zusai. O König, mindre doch dein Grämen;
Noch ist ja doch der Prinz nicht todt:
Wilt du denn nichts dir zur Erquickung nehmen?
Nicht einen Tropfen Wein? nicht einen Bißten Brodt?
David. Freund, wenn man mich zufrieden liesse:
unwillig. Schon einmal hast du mich gefragt,
Und einmal hab ichs schon gesagt,
Daß ich heut Abend nichts genieße.
heftig. In meine Kammer will ich gehn;
Im Sacke will ich da mich auf der Erde wälzen;
In Thränen soll dies Herz zerschmelzen:
Den Zorn des Höchsten anzuflehn.

Aria

Ihm in die Arme will ich fallen;
Zurück soll mein Gebet nicht prallen;
Bis Arm und Zorn entwaffnet sind.

Nathan. Nur sey auch, König, dies dein Bitten
Der Weisheit Gottes heimgestellt:
Nur nichts mit Ungestüm erstritten!
Was seinem Willen nicht gefällt.

David. Will doch der Herr den Mordpfeil schärfen?
Auf mich soll ihn sein Bogen werfen:
Erst, wenn ich todt bin, auf mein Kind.

Nathan. Halt, David, und bestanne dich!

David. Prophet, vergieb dies Wort dem tobenden Affecte:
Du weißt auch nicht, wie fürchterlich
Sein dräuendes Geschos mich schreckte.

Ihm in die Arme will ich fallen;
Zurück soll mein Gebet nicht prallen;
Bis Arm und Zorn entwaffnet sind.

(Er geht in sein Zimmer.)

Was

Zeruja. Was Bathseba mir aufgetragen,
 Mann Gottes, mögte das dir nicht zuwider seyn!
 Du sändest nicht bey ihr ein ungeberdig Klagen;
 Du hörtest nicht ein heulend Schreyen:
 Nur Wemuth in den matten Blicken,
 Nur stille Thränen würdest du sehn.
 O möchste dein Besuch ihr traurig Herz erquickern!

Nathan. Komm, Freundin, ich will mit dir gehn. (Beide gehen ab.)
 Zusai. O Assaph, welch ein Schmerz! wie jammert mich der König!
 Assaph. Ach Gott, er jammert mich zu sehr.
 Zusai. Assaph, mich vielleicht noch mehr;
 Doch unsre Krafft ist hie zu wenig;
 Der Allmacht Beystand zeige sich:
 Hilf, Helfer, hilf! erbarme dich!

Zweyne Chöre
 der Leviten.

Erster Chor.

No. 232.

Zweyter Chor.

Herr Gott Vater im Himmel:

Sey uns gnädig!

Sey uns gnädig!

Vor allen Sünden

Vor des Teufels Trug und List

Vor dem ewigen Tode

Wir armen Sünder bitten,

Deinen Geist und Kraft zum Worte geben

Allen Betrübten und Blöden helfen und

sie trösten

Allen so in Noth und Gefahr sind mit

Hülfe erscheinen;

Allen Kinder und Kranken pflegen und

warten

Allen Menschen dich erbarmen

Und uns gnädiglich erhören

Erbarme dich über uns!

Berschön uns lieber Herr Gott!

Hilf uns, lieber Herr Gott.

Behüt uns, lieber Herr Gott!

Behüt uns, lieber Herr Gott!

Behüt uns, lieber Herr Gott!

Du wollest uns erhören, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Erhör uns, lieber Herr Gott!

Beide Chöre. Aus dem Gesange: Nim von uns Herr Gott zc.

v. 3. Erhöre uns! erhöre uns! erhöre uns! Gott Vater, Schöpfer aller Dinge,
 hilf uns und sey uns gnädig

Assaph. v. 6. So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: ich will nicht den Tod des
 Sünders; sondern daß er sich bekehre und lebe.

Herr, dessen Leben ewig währet!

So theuer hast du dich erklärt:

Versegle diesen Eid nun auch in Davids Seele.

Laß dieser Wahrheit hellen Schein,

In seiner düstern Trauer Höhle,
Durchdringend-stark, und kräftig seyn.
Des Betens Inbrunst anzufeuern
Erweckt ihn jetzt die Trübsals-Nacht:
Neh hilf ihm auch den Bund erneuern,
Den er und ich mit dir gemacht.

Cavata. Ps. 73, 23-26.

Jedennoch bleib ich stets an dir, Jehova, kleben:
Denn, Herr, du hältest mich bey meiner rech-
ten Hand.

Mich scheidet von Dir nicht Tod noch Leben;
Kein lachendes Glück, kein Jammerstand.

Denn, ob ich im Wasser der Trübsal wate:
Du leitest mich doch nach deinem Rathe;

Und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Herr, wenn ich nur dich hab, und ewig haben
kann,

So frag ich nichts nach Himmel und Erden:

Sie beyde mögen vernichtet werden:

Was lieget daran?

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet:

So bist du doch, des ungeachtet,

GOTT, allezeit mein höchstes Heil;

Du meines Herzens Trost, mein Erbgut, und
mein Theil.

Ihr Sänger Gottes, stimmt mir bey;
Wie freudig dieser Trostgrund sey.

Psalm 73, 28.

Der Chor. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte; und
meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß
ich verkündige alle dein Thun.

Ende der vierten Abtheilung.

Fünfte

Sünfte Abtheilung am vierten Sonntage des Advents.

Zusai.

Es fängt bereits an Tag zu seyn;
Drometen hört man schon auf den geweihten Stufen,
Daß Volk zum Gottes Dienste ruffen:
Noch liegt der König da, matt, schlaflos, und allein.
Das Fest der Einsamlung wird jauchzend eingeblasen,
Weil Israel sich freuen soll:
Anstatt die Väter Manna lasen,
Ist nun die Erndte segensvoll.
Allein, was hilft uns aller Segen?
Was helfen uns Getreid und Most?
Das Land erfreut sich dieser Kost;
Mit David muß der Hof sich in die Asche legen.

Affaph.

Nach traurend soll mein Herz, mit Dank, Gebet, und Flehn,
Den Sabbath und dies Fest begehn.

Choral.

Der Chor.

- v. 1. Herr, es ist ein Tag erschienen, Der mich in den Himmel weist, Und an
Gott gedanken heift, Darum komm ich dir zu dienen: Nichte du mich
selber zu, Daß ich deinen Willen thu.
- v. 2. Stille selbst an diesem Morgen Den verwirrten Lauf der Welt, Der uns
hier gefangen hält: Brich die Nacht der trüben Sorgen, Daß ich heut,
von allem frey, Dir allein ergeben sey.

Aria.

Affaph.

Herr, dein Sabbath ist erschienen;
Und zugleich ein großes Fest.
Gläubig soll mein Herz dir dienen,
Wenn auch dein gerecht Verhängniß uns mit
David trauren läßt.

Unsere Väter gabst du Manna;

Himmel-Brod ernährte sie

In der Wüsten Sinai:

Hosianna! Hosianna!

Hilf doch, Herr! sey unser Heil!

Seh auch Davids Trost und Theil!

Ach

Zusai. Ach Freund, zu schwer sind seine Lasten;
Zu tieff hat ihr Gewicht ihn in den Staub gedrückt;
Zu krasilos liegt er da gebückt,
Vom Gram, vom Wachen, und vom Fasten:
Ich fürchte, so wie ers beginnt,
Wenn Bürger satt und trunken sind,
Das denn des Landes Herr verschmachtet.

Affaph. Sein eigener Psalm hat mich gelehrt:
Zu aller Zeit sey Gott verehrt!
Dieweil er helfen kann, und stets zu helfen trachtet.
Auf! Brüder stimmt es mit mir an,
Wie auch ein traurig Herz Gott täglich loben kann.

Psalm 68, 20. 21.

der Chor. Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last
auf; aber er hilft auch. Sela!
Wir haben einen Gott, der da hilft; und den Herrn
Herrn, der vom Tode errettet. Gelobet sey

(Seruja öffnet die Thüre, und winket, daß mit dem Singen
eingehalten werde.)

Seruja. Zusai!

Fürstin!

Zusai.

Seruja.

Auf ein Wort! (Er tritt zu ihr hin)

Was Gott gethan hat, siehst du dort: (Sie läßt ihn durch die offene Thüren
Geh hin, es David anzuzeigen. das verstorbene Kind erblicken)

Zusai. leise. O Affaph, laß die Sänger schweigen:
in dem er zu rück tritt. Des Königs Sohn von Bathseba
Ist nicht mehr da.

Mir leider wird aniekt die Botschaft aufgetragen.

Gott weiß, wie ich es melden will.

Doch still! die Thüre regt sich; still!

Mein Gott! er kömmt: was soll ich sagen?

David.

Zusai!

(in der Thüre seines Zimmers stehend.)

Herr! hie ist dein Knecht.

Zusai.

Was ist es, das ihr leise spricht?

David.

Dich, König, lasse Gott zum Heil von Juda leben!

Affaph.

Dein Kind —

David.

Und was denn? ist es todt?

Zusai.

Ach Herr, mich jamnert deiner Noth.

Genug

David. Genug schon. — Nun mein Gott, dir sey es übergeben:
näher herein tretend. Gerecht und heilig ist dein Rath;

Laß mirs gefällig seyn, was dir gefallen hat. —

Doch wo ist Nathan hingegangen?

Inständigst hat ich ihn; und er ist nicht mehr hie?

Zusai. Zur Königin, auf ihr Verlangen;

Er und Jeruja trösten Sie.

David. Auch ich will meine Gattin stärken;

Und läßt ein sanfter Blick mich ihren Beyfall merken,

So danket Gott mit mir, daß ich beruhigt bin.

Herr, laß uns Gnade vor dir finden:

Mit reinerm Herzen, als vorhin,

Soll künftig Sie und mich der Ehestand verbinden.

Aria.

Abba, Vater in der Höhe!

Nur was du wilt, das geschehe:

Ja, mein Gott, es ist geschehn.

Laß es nun, in unsrer Ehe,

Deinen Kindern wolergehn.

zu Zusai. Indessen wolt ich, Freund, du rieffest meinen Knechten,

Daß sie mir andre Kleider brächten:

Ich will, nach überstandner Pein,

Gewaschen und gesalbet seyn.

Alsdenn soll, ohne mich zu grämen,

Dies hohe Dank- und Freuden-Fest,

Was Gott uns heut erleben läßt,

Den feyerlichen Anfang nehmen.

Zusai. O König, wie erstaunt bin ich!

Denn, wäre mirs erlaubt zu fragen:

Wie unbegreiflich ist dein heutiges Betragen!

Des Kindes Krankheit qualte dich;

Und über seinen Tod gibst du dich nun zufrieden.

David. Freund, mein Betrübten war mit Hoffnung untermengt,

Wer weiß, — gedacht ich noch: nun aber ist's verschieden.

Was soll ich traurig seyn? Gott hat es so verhengt.

Die Seele lebt nun dort bey tausend Engelschaaren;

Das weiß ich, glaubens voll, von allem Zweifel leer:

In

In jenes Paradies werd ich zu ihm wol fahren;
Zu mir in diese Welt kömmt es nicht wieder her. (er geht zur Bathseba.)
Zusai. Ich will denn thun, was mir befohlen,
Und zu der Aufwartung des Königs Knechte holen. (gehet ab.)

Aria

Affaph.

Allmächtiger! groß sind deine Wunder;
Die Wunder, die deine befehrende Kraft,
Im Herzen der Menschen wirkt und schafft.
Ihr sündhaftes Herz, ein todter Zunder;
Dein Funke des Glaubens fällt hinein:
Kaum glimmt nur erst sein schwacher Schein;
Bald schlagen bereits hell leuchtende Flammen,
In Demuth, Geduld, und Gehorsam, zusammen.
Gelobet sey deines Geistes Macht,
Des göttlicher Hauch sie angefacht.
Allmächtiger! groß sind deine Wunder;
Die Wunder, die deine befehrende Kraft,
Im Herzen der Menschen wirkt und schafft.

Choral. No. 80 v. 10.

der Chor. Herr, der du selber angezündt Das Fünklein in uns Schwachen, Was sich vom
Glauben in uns findt: Du wollst es stärker machen. Was du gefangen an
vollführ Bis an das End, daß dort bey dir Auf Glauben folg das Schauen.

(Der mit Zeruja zugleich herein kömmt.)

Nathan. O Affaph, freue dich! es hat mein wünschend Hoffen
Sich gestern Abend nicht geirrt:
Gottlob! es ist schon eingetroffen,
Daß doch nun unser Fest ein Fest des Dankens wird.

Affaph. Ist denn auch Bathseba, sich in Geduld zu fassen,
Wie ichs beyhm Könige bewundernd angemerkt,
Mit Kraft von obenher gestärkt?

Zeruja. Ja, Freund! sie ist nicht nur gelassen,
Und darin meinem Bruder gleich;
Sie ist auch, so wie er, an Muth und Troste reich.
Weit stärker, als den Schmerz der Wunden,
Die ihr der Tod des Kindes schlägt,
Hat sie des Wortes Kraft empfunden,
Was Nathan ihr ans Herz gelegt.

Sie

Sie denkt nicht mehr an Floh und Schleyer;
Ihr Auelis ist nicht mehr verhüllt:
Es hat schon dieses Tages Feyer
Auch ihre Blicke selbst mit Heiterkeit erfüllt.
Wie herzlich gern sie auch ihr Kind behalten hätte;
So hindert sein Verlust doch nicht des Höchsten Ruhm:
Sie lobt Ihn so in ihrem Bette,
Als gienge sie ins Heiligthum.

Affaph. Mit euch, Mann Gottes und Zeruja,
Ist euer Affaph hoch erfreut.

Nathan. Nun so erschalle denn ein dreyfach Halleluja,
Für diesen großen Tag; und jeden Tag, wie heut.

Aria von 3 Stimmen.

Alle Drey. Halleluja! Lob und Ehre,
Preis, und Herrlichkeit, und Macht,
Seh dem Höchsten dargebracht.

Zeruja. In der Noth ihn anzusprechen,
Affaph. Von der Noth uns zu befreien,

Beyde. Das (vergönnt) sein gnädig Wort:
(verheißt)

Seh gelobt, Herr, unser Hort!

Nathan. Nach der Hülfe Gott zu preisen,
Und uns dankbar zu erweisen,

Ist nicht minder sein Gebot:

Seh gelobt, Herr Zebaoth.

Alle Drey. Halleluja! Lob und Ehre,
Preis, und Herrlichkeit, und Macht,
Seh dem Höchsten dargebracht.

(Der unter den letzten Worten herein gekommen.)

David. O nehmt mich mit in euren Orden:
An mir vornehmlich ist von seiner Gnad und Huld,
Von seiner Langmuth und Geduld,
Das größte Beyspiel kund geworden.
An mir will Gott auf diesen Tag
Der Güte Reichthum offenbaren:
Mir, mir, der ich in Sünden lag,
Mir ist Erbarmung wiederfahren.

Ich lag darin, ach Gott, wie tieff!
Ihr Abgrund dräute mich zu tödten:
Und seht, da dieser Arme rieß,
So half ihm doch der HErr aus allen seinen Nöthen.

Choral. No. 120, v. 1. 3. 6. 7.

Was kann ich doch für Dank, o HErr, dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld
so lange Zeit getragen: Da ich in großer Sünd und Uebertretung lag, Und
dich, o frommer Gott, erzürnte manchen Tag.

Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet: Du hast des Satans Reich
und Werk in mir vernichtet. HErr, deine Güt und Treu, die an die Wolken
reicht, Hat auch mein steinern Herz gebrochen und erweicht.

Damit ich aber nicht aufs neue wieder falle, So gib mir deinen Geist, diem Weil
ich hier noch walte, Der meine Schwachheit stärk, und darin mächtig sey,
Und mein Gemüthe stets zu deinem Dienst erneu.

Der Chor. Ach leit und führe uns, so lang wir sind auf Erden; Laß uns nie ohne dich durch
uns geführt werden: Denn führen wir uns selbst, so sind wir bald verführt:
Wenn du uns aber führst, thun wir, was uns gebührt.

Zusai.

(der unterdes wieder herein gekommen.)

Herr, was du mir befaßt, das ist bereit und fertig;
In deinem Schlafgemach ist der Bedienten Schaar
Des Königes gewärtig.

David. Schon gut, Zusai, gut; gleich ieho komm ich dar.
zu den andern. Hernach soll unser Fuß zum Hause Gottes wallen;
Frolockend laßt uns dann zur Stiftes Hütte gehn.
O hätte nur dem HErrn mein Vorsatz wohlgefallen!
Ein Tempel würde schon an statt der Hütte stehn.
Es kränkt mich, heiliger Prophet,

zu Nathan Daß, da ich Wurm und Staub im Cedernhause wohne,
Die Lade Gottes noch, sammt ihrem Gnadenthron,
Nur unter Teppichen, nur im Gezelte sieh!
Gedanken, die ich schon vor dem
Einmal gehabt, und dir entdeckt:
O hielte Gott sie nun genehm!
Sein Wohlthun hat sie neu erwecket.

Nathan. Nein, allertheurster König, nein;
Nicht deiner Hände Werk wird Salems Tempel seyn.
Ein größrer König ist, den Gott dazu erwählet;
Ein Ihm geliebter Friedensfürst,
Den du, o David, zeugen wirst.
Drey Jahre sind es schon, da ich dirs nicht verhelet;

Jetzt

Jetzt höre noch einmal der Vorsicht ewgen Rath; 2 Sam. 7, v. 12. seqq.
Das Wort, was dir der HErr durch mich zu wissen that.

Accompagnement.

„Wenn, nach bestimmten Lebensjahren,
„Nun deine Zeit vergangen ist,
„Daß du mit deiner Vaterschaaren
„Entschlafen bist:
„Denn will ich nach dir deinen Samen
„Erwecken, der von dir entsteht;
„Und dessen Herrschaft nie vergeht:
„Der ist es, welcher meinem Namen
„Ein würdig Haus erbauen soll;
„Von deinem Leibe soll er kommen;
„Und seines Königreiches Thron
„Wird ewiglich bestehn und nimmer weggenommen:
„Sein Vater bin ich selbst, und ihn hab ich zum Sohn.

David.

Nach Gott, wie hoch, wie tieff, wie weit und ohne Schranken,
Sind diese göttlichen Gedanken!
Dein Sohn? — von mir gezeugt? — ein Herrscher ewiglich? —
HErr, HErr! was ist mein Haus? und Höchster! wer bin ich? —
Unendlich sind wir zu geringe,
Daß du bis hieher mich gebracht:
Und du versprichst mir noch entfernte größere Dinge?
O Seele nimm dies Wort in acht!
Welch ein Geheimniß wird uns dadurch aufgeschlossen:
Ein solcher Sohn von mir entsprossen,
Kann nicht ein bloßer Mensch allein,
Er muß zugleich mein HErr, Gott in der Höhe, seyn.
Ja, ja, es ist der Held, auf den wir gläubig hoffen.
Geöffnet hast du lezt, HErr, deines Knechtes Ohr:
Und nunmehr stehn mir auch des Geistes Augen offen;
O welch ein heller Glanz bricht aus der Nacht hervor!

Arioso.

Schon hat mich ein heiliger Schauer befallen;
Ich höre dich, Stimme vom Himmel! erschallen;
Ich fühle dich wieder, Prophetischer Geist!

Auf

Auf Assaph! laß den Wunsch erklingen,
Womit wir täglich Opfer bringen,
Und der des Opfers Deutung heißt.

Psalm 14, 7.

der Chor. Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der
HERR sein gefangen Volk erlösete! So würde Jacob
frölich seyn, und Israel sich freuen.

Arioso.

David. Erfreulicher Anblick zukünftiger Zeiten!
O Juda und Israel, seht sie von weiten:
Seht jene Felder in Bethlehems Gränzen
Von einer göttlichen Klarheit glänzen;
Hört! — welch ein Gesang der Seraphim! —

Assaph. Leviten spielt mit stärkern Chören:
Sein Mund läßt Weisagungen hören;
Der Geist des HERRN ist über ihm.

Aria.

David. Frolockend erschallen die englischen Lieder:
GOTT fährt hernieder;
GOTT fährt hinauf.
GOTT fährt hernieder, und kömmt auf Erden;
Dich, Ewiger, sieht man sterblich werden.
Willkommen, Immanuel, Heiland der Welt!
Unmündiges Kind! und allmächtiger Held!
Nach blutigem Kampfe, nach herrlichen Siegen,
Wenn Teufel und Tod überwältiget liegen,
Besingen sie deinen vollendeten Lauff:
Denn jauchzen sie wieder:
GOTT fährt mit heller Posaune hinauf.
Frolockend erschallen die englischen Lieder:
GOTT fährt hernieder;
GOTT fährt hinauf.

Wenn

Nathan. Wenn denn viel tausend tausend Wagen
Ihn im Triumph hinaufgetragen;
So theilt sein segenvolles Haus
Den Raub des Siegers reichlich aus.
Viel Gaben hat der Held empfangen,
Der seiner Feinde Kopf zertritt;
Die theilt er Menschenkindern mit:
Auch der kann sie von ihm erlangen,
Der abtrünnig geworden ist;
Im Fall er sich bekehret, wie du bekehret bist.
Ja König, auch in jenem Tempel,
Und bis ans Ende dieser Welt,
Verbleibt den Sündern dein Exempel
Zur Folge vorgestellt.

Aria.

Gefallne Sünder, seyd erschrocken:
Alsdenn laßt euch die Güte locken;
Steht auf! und flicht zum Gnadenthron.
Ein Vorbild sey euch Davids Busse:
Mit seinem holden Friedens Grusse
Empfängt euch Davids HErr und Sohn.
Gefallne Sünder, seyd erschrocken:
Alsdenn laßt euch die Güte locken;
Steht auf! und flicht zum Gnadenthron.

David Gottlob! ich bin durch ihn versöhnet;
Und eile nun zum Dankaltar:
Gedoppelt bring ich heut dem HErrn ein Opfer dar,
Der mich mit Gnad und Huld, mein Land mit Segen krönet.
Begleitet, Freunde, meinen Gang;
O Nathan, führe mich, ihr andern, folgt mir alle:
Dafß unser aller Lobgesang
Zum Preise Gottes dort erschalle.

Der 100. Psalm.

David und
Asaph. v. 1. 2. Jauchzet dem HErrn, alle Welt. Dienet dem
HErrn mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit
Frolocken.

v. 3.

- Nathan. v. 3. Erkennet, daß der HErr Gott ist: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schaffen seiner Weide.
- Jeruja und v. 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen
Zusai. Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen.
- Alle. v. 5. Denn der HErr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.
- Dav. zu Zusai Freund, eile du voran, daß mit den grünen Zweigen,
Von Myrten, Palm, Citron, und Mei,
Dort alles in Bereitschaft sey,
Wenn wir zu seiner Wohnung steigen.
Sobald ich angekleidet bin,
Geht unser Fuß mit muntern Schritten
Zu dieser heiligen Wohnung hin.
- zu Jeruja. Dich, meine Schwester, muß ich bitten,
Du wollst bey Bathseba, ihr zur Gesellschaft seyn:
Die andern sind hernach an meiner Taffel Gäste;
zu Nathan. Und dich, insonderheit, Mann Gottes, lad ich ein,
Verlaß mich nicht an diesem Feste.
- zu den Säng. Leviten, auch für euren Chor
Soll droben in der Laub ein Mahl bereitet werden;
Nur singet mit mir, nach wie vor:
Gelobet sey der HErr, im Himmel und auf Erden!
- Der Chor. Gelobet sey der HErr, im Himmel und auf Erden!
HErr Gott! dich loben wir;
HErr Gott! wir danken dir,
Dich, Gott Vater in Ewigkeit,
Ehret die Welt weit und breit.
Alle Engel und Himmels-Heer,
Und was dienet deiner Ehr;
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimme:
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott! Der HErr Zebaoth.

Auf!

Einer von den Auf! die ihr uns gehört von Davids Buße singen;
Sängern. Hört nun auch unsern Wunsch erklingen:
Für Lübeck's Wohlfahrt, Heil, und Flor,
Trägt ihn der dankesfüllte Chor
Mit Jauchzen vor.

Tutti.

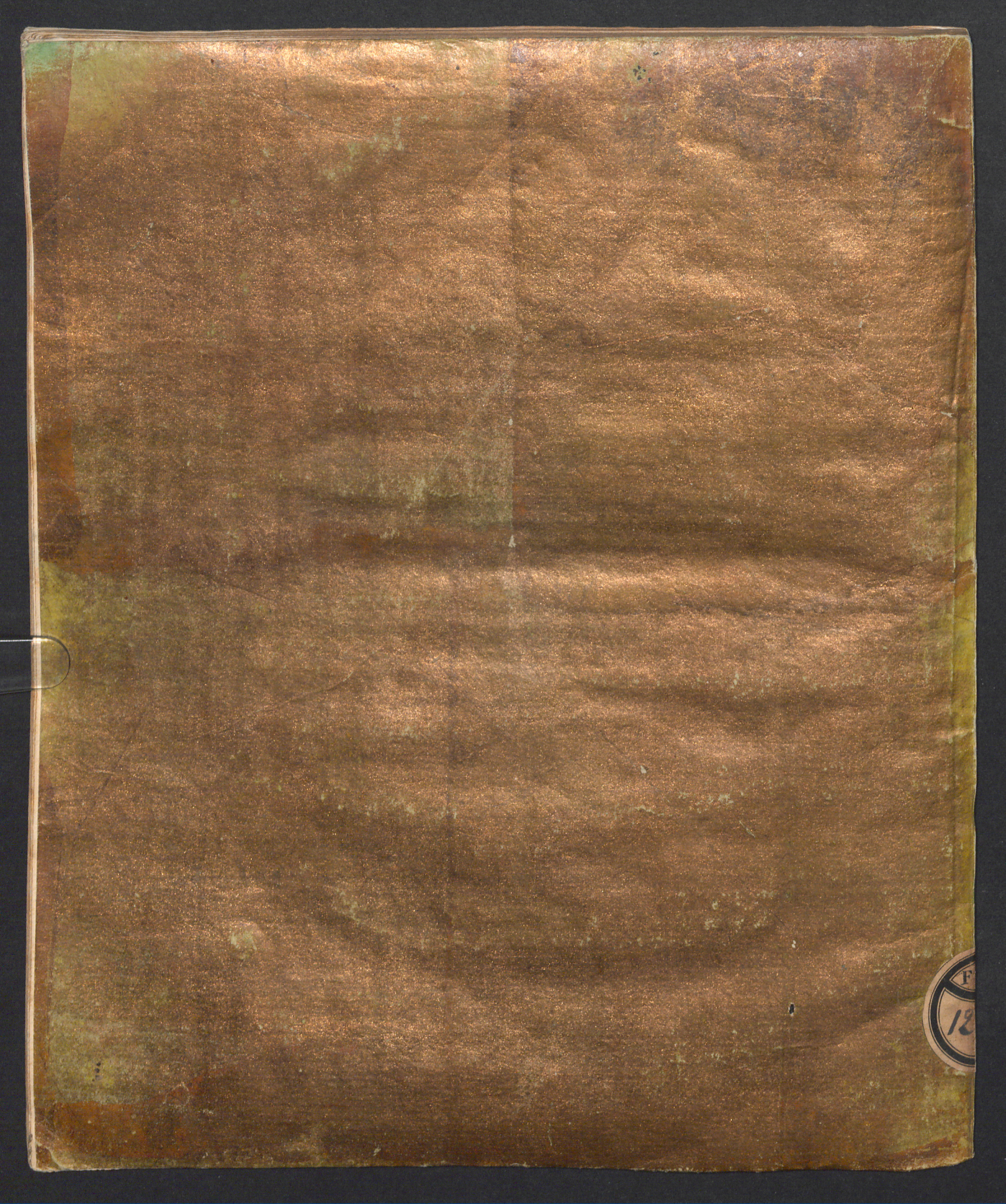
Für Lübeck soll der Wunsch erschallen:
Dir, Heiland! laß ihn wolgefallen;
Dir, Davids Herr, und Davids Sohn.
Auf alle, die in Lübeck leben,
Wollst du dein Angesicht erheben;
Sey du ihr Schild und großer Lohn.
In allen drey beglückten Ständen
Lobfinge deinen milden Händen,
Bis Sonn und Mond den Lauf vollenden,
Ein froher Dank, ein Jubelton.
Für Lübeck soll der Wunsch erschallen:
Dir, Heiland! laß ihn wolgefallen;
Dir, Davids Herr, und Davids Sohn.



Einmal ist die Welt ein Haus
das wir nicht bauen können
und nicht verlassen können
denn wir sind alle Fremde
auf dieser Erde
und werden eines Tages
von hier fortgeführt
in ein unbekanntes Land
das uns niemand kennt
und das wir nicht kennen
denn wir sind alle Fremde
auf dieser Erde
und werden eines Tages
von hier fortgeführt
in ein unbekanntes Land
das uns niemand kennt
und das wir nicht kennen

Die Welt ist ein Haus
das wir nicht bauen können
und nicht verlassen können
denn wir sind alle Fremde
auf dieser Erde
und werden eines Tages
von hier fortgeführt
in ein unbekanntes Land
das uns niemand kennt
und das wir nicht kennen
denn wir sind alle Fremde
auf dieser Erde
und werden eines Tages
von hier fortgeführt
in ein unbekanntes Land
das uns niemand kennt
und das wir nicht kennen



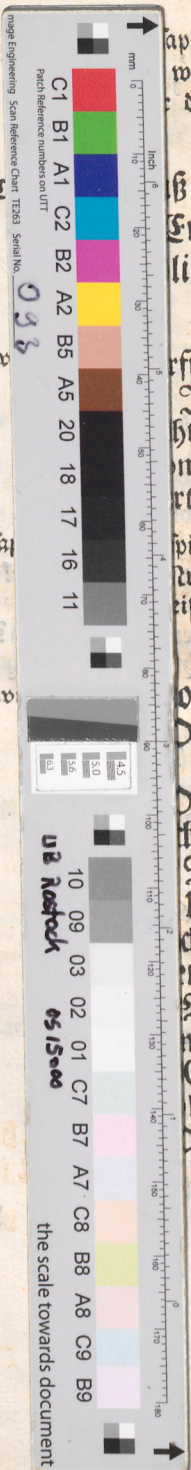


der C

David

Assa

David



aph! laß den Wunsch erklingen,
 wir täglich Opfer bringen,
 des Opfers Deutung heist.

Psalm 14, 7.

laß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der
 Herr sein gefangenes Volk erlösete! So würde Jacob
 glücklich seyn, und Israel sich freuen.

Arioso.

erfreulicher Anblick zukünftiger Zeiten!
 Juda und Israel, seht sie von weiten:
 steht jene Felder in Bethlehems Gränzen
 in einer göttlichen Klarheit glänzen;
 ruhet! — welch ein Gesang der Seraphim! —
 spielt mit stärkern Chören:
 und läßt Weissagungen hören;
 die des Herrn ist über ihm.

Alia.

lockend erschallen die englischen Lieder:
 Gott fährt hernieder;

Gott fährt hinauf.

Gott fährt hernieder, und kömmt auf Erden;
 der Ewiger, sieht man sterblich werden.
 Willkommen, Immanuel, Heiland der Welt!
 Unmündiges Kind! und allmächtiger Held!
 nach blutigem Kampfe, nach herrlichen Siegen,
 in dem Teufel und Tod überwältiget liegen,
 besingen sie deinen vollendeten Lauff:
 und jauchzen sie wieder:

Gott fährt mit heller Posaune hinauf.

lockend erschallen die englischen Lieder:

Gott fährt hernieder;

Gott fährt hinauf.

Wenn